

Erscheint täglich außer Sonntagen.  
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis  
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,40 M. pro Monat.  
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Nonpareilzeile  
80 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.  
Postcheckkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,  
Berlin Nr. 37 556. Fernsprecher: Dönhofs 202 bis 207

## Schutz der Sozialversicherung!

### Einheitsfront der Gewerkschaften aller Richtungen.

Die Spitzenorganisationen der deutschen Gewerkschaften:

- Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund,
- Allgemeiner freier Angestelltenbund,
- Deutscher Gewerkschaftsbund,
- Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände,

haben heute folgende Entschliebung angenommen:

„Wie aus der Presse bekannt geworden ist, besteht beim Reichsfinanzministerium die Absicht, das zu erwartende Defizit der Arbeitslosenversicherung für das Geschäftsjahr 1930/31 durch eine Zwangsanleihe bei den Landesversicherungsanstalten und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu decken.

Gegen diesen Plan müssen die Gewerkschaften schärfsten Protest erheben.

denn dieser sogenannte „Gefahrenausgleich“ innerhalb der Sozialversicherung“ würde nichts anderes bedeuten, als eine Uebertragung der Lasten, die in Zeiten besonderer Arbeitslosigkeit nach dem Gesetz und nach den Grundsätzen einer gerechten Sozialpolitik die Allgemeinheit zu tragen hat, auf ganz anderen Zwecken dienende Versicherungsträger. Eine Gefährdung der unmittelbarsten Aufgaben dieser Anstalten und eine weitere Aushöhlung des gerade von ihnen bestruchteten Baumarcktes, damit eine weitere Einschränkung der Arbeitsmöglichkeiten, würde die unausbleibliche Folge sein. Eine bei weiterer Verschlechterung des Arbeitsmarktes eintretende Verzögerung des Rückzahlungstermins würde

die gesamte Sozialversicherung in ihren Grundfesten erschüttern

und für die Arbeitslosenversicherung insbesondere zu einer neuen bedrohlichen Krise führen. Nicht Sanierung der Arbeitslosenversicherung und Beruhigung der Deffenlichkeit, sondern Gefährdung der gesamten Sozialversicherung und neue Hehe gegen die Arbeitslosenversicherung würde das notwendige Ergebnis sein.

Die Gewerkschaften erklären daher als ihre einmütige Auffassung, daß, soweit die Sanierung der Arbeitslosenversicherung nicht durch eine von ihnen für tragbar gehaltene Beitragserhöhung erfolgen kann, auf die Hilfe des Reiches zurückgegriffen werden muß.“

### Präsidenten-Attentat in Brasilien.

Mordanschlag mit Hilfe einer Landesregierung?

Riade Janeiro, 8. Februar. (Eigenbericht.)

Der Vizepräsident von Brasilien Vianca wurde in Montes Claros während einer Wahlrede auf einem Bankett durch drei Schüsse in den Hals und Kopf schwer verwundet. Das Attentat wurde von politischen Gegnern des Vizepräsidenten verübt. Die brasilianische Regierung hat schärfste Abwehrmaßnahmen beschlossen, zumal der Verdacht besteht, daß das Attentat unter Mithilfe der Staatsregierung von Minas Geraes ausgeführt worden ist.

Das Attentat führte zu blutigen Straßenkämpfen zwischen Gegnern und Anhängern von Vianca. Fünf Personen wurden getötet, 18 zum Teil schwer verwundet. Das brasilianische Kabinett beschloß, angesichts der Vorgänge über den Bundesstaat Minas Geraes bis auf weiteres das Kriegsrecht zu verhängen. Die Situation ist zur Zeit äußerst gespannt.

### Republikfeiern in Spanien.

Von neuer Regierung erlaubt.

Madrid, 11. Februar.

Am 11. Februar, dem Jahrestage der spanischen Republik, dürfen zum ersten Male nach langen Jahren wieder Kundgebungen der Republikaner stattfinden. Der Führer der Republikaner, Berou, hätte sich gestern zum Ministerpräsidenten Berenguer begeben, um die Genehmigung, Jahresfeiern abhalten zu dürfen, zu erlangen. Der Ministerpräsident gab seine Erlaubnis unter der Bedingung, daß die Kundgebungen in voller Ruhe verlaufen.

## Freispruch der Geldfälscher.

Ein unverständliches Urteil.

Im Fälschungsprozess wurde Sonntag vormittag das Urteil verkündet. Danach hat das Gericht für Recht erkannt:

Die Angeklagten Dr. Becker, Bell und Schmidt werden freigesprochen.

Das Verfahren wird eingestellt wegen folgender Straftaten: 1. Wegen des fortgesetzten gemeinschaftlichen halbvollendeten, halbversuchten Münzverbrechens und der fortgesetzten, teilweise gemeinschaftlichen Urkundenfälschung, begangen durch den Angeklagten Karumidze. 2. Wegen des fortgesetzten gemeinschaftlichen, teilweise vollendeten, teils versuchten Münzverbrechens und der gemeinschaftlichen Urkundenfälschung, begangen durch den Angeklagten Sadathieraschwili. 3. Wegen der Beihilfe zum Münzverbrechen, begangen durch den Angeklagten Dr. Weber. 4. Wegen des Münzverbrechens, begangen durch den Angeklagten Bell. Im übrigen werden die Angeklagten Sadathieraschwili und Bell freigesprochen.

Die beschlagnahmten Gegenstände, Siegel, Stempel, Platten, sowie das angefangene und fertiggestellte Papiergeld und das Wasserzeichenpapier werden eingezogen. Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt. Der Haftbefehl gegen den Angeklagten Sadathieraschwili wird aufgehoben.

### Aus der Urteilsbegründung.

In der Begründung des Urteils erklärte Amtsgerichtsrat Wartenberger, daß nach dem Standpunkt des Gerichts die Fälschungen als ausländisches Papiergeld im Sinne des § 146 anzusehen seien, also Münzverbrechen vorliegen. Dr. Wartenberger gab dann einen Ueberblick über die Feststellungen der Beweisaufnahme. Karumidze sei geständig gewesen, die Fälschstücke in München gedruckt und den Druck in Frankfurt fortgesetzt zu haben. Das gleiche sei bei Sadathieraschwili der Fall. Ebenso sei erwiesen, daß sich die beiden Angeklagten der schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht hätten, da sie die Bestellungen zur Erlangung des Wasserzeichenpapiers gefälscht hätten. Dr. Weber habe sich in München der Beihilfe zum vollendeten Münzverbrechen schuldig gemacht. Bell habe zwar bestritten, von

den Fälschungen gewußt zu haben, jedoch habe das Gericht seine Mitwisserschaft als erwiesen angesehen. Bei Böhle und Dr. Becker sei eine tatsächliche Feststellung der Schuld aus Mangel an Beweisen nicht möglich gewesen. Auch Sadathieraschwili sei des Betruges im Falle Wurmbach nicht überführt. Der Vorsitzende ging sodann auf den wichtigsten Teil der Urteilsbegründung über, in der er die Stellungnahme des Gerichts zur Amnestie präziserte. Da sämtliche Straftaten, bezüglich deren eine Schuld festgestellt erfolgt sei, vor dem 1. Januar 1928 begangen und von sämtlichen Angeklagten die Anwendung des Gesetzes über die Straffreiheit beantragt worden wäre, habe sich das Gericht mit der Frage der Amnestie besonders zu beschäftigen gehabt. Das Gericht lasse es dahingestellt, ob gegen einen Einstellungsbeschluss ein Beschwerdevergehen gegeben sei.

Das Amnestiegesetz sei auch auf Ausländer anzuwenden,

denn der § 3 zitiere einen Abschnitt aus dem Strafgesetzbuch, der nur von Ausländern handle. Bei allen Angeklagten sind es nach Ansicht des Gerichts politische Motive, aus denen die Straftaten begangen worden sind. Die deutschen Angeklagten hätten sich mit den Georgiern zusammengetan, um sich gemeinsam bei ihren politischen Zielen zu unterstützen. Die Ziele der deutschen Angeklagten waren nach ihrer Ansicht, Deutschland außen- und innenpolitisch zu helfen und sie wollten sich hierbei der Unterstützung der Georgier bedienen, um ihrerseits diesen wieder bei ihren Zielen zu helfen. Bei den georgischen Angeklagten, von denen Karumidze schon im Kriege sein Leben für Deutschland eingesetzt habe, handelte es sich um Stärkung derjenigen Kreise, von denen sie hofften, daß sie Deutschland zu neuer Blüte bringen würden. Darum habe es sich bei den ausländischen Angeklagten um politische Beweggründe gehandelt, die in Zusammenhang mit deutschpolitischen Zielen standen. Ausdrücklich stellte dann Amtsgerichtsrat Wartenberger noch fest, daß bei keinem der Angeklagten eigennützige Motive bestanden hätten.

Das Urteil wurde von den deutschen und georgischen Angeklagten mit großer Bewegung aufgenommen und nach Schluß der Verhandlung tauschten die im Saal anwesenden Georgier mit den Angeklagten Karumidze und Sadathieraschwili Glückwünsche und Brüderküsse aus.

## Entlarvter Faschistenlockspiegel.

Menapace als Urheber des „Komplots“.

Paris, 8. Februar. (Eigenbericht.)

Das Antifaschistenkomplott, als dessen Hauptführer der ehemalige sozialistische Abg. Sardelli, der Chefredakteur des „Mondo“ und „Risorgimento“, Cianca, und der Chefredakteur des „Corriere della Sera“ Tarclani, in Paris verhaftet worden sind, hat sich nunmehr endgültig als ein klägliches Machwerk des faschistischen Lockspiegels Menapace herausgestellt.

Bei der Vernehmung der drei Angeklagten am Freitag hat selbst der Untersuchungsrichter zugeben müssen, daß die bei Cianca ausgefundenen Sprengstoffkiste, der einzige Schuldbeweis, von Menapace zunächst an den in Brüssel verhafteten Professor Bernieri geliefert und dann in die Wohnung Ciancas geschafft wurde. Menapace, dessen unheilvolle Rolle der belgische Justizminister in öffentlicher Kammerstimmung angeprangert hat, ist also wiederum als der Urheber der französischen Komplottaffäre bloßgestellt.

Professor Bernieri erklärt in einem Schreiben an den Pariser Untersuchungsrichter, daß ihm Menapace kurz vor seiner Verhaftung eine Kiste mit Sprengstoff gebracht hatte, aber schon am Tage darauf sei er in großer Aufregung zurückgekommen und habe ihn gebeten, die Kiste an Cianca weiterzugeben, da sie beide verurteilt seien und von der Polizei verfolgt würden. Cianca habe sich ihm gegenüber bereit erklärt, die gefährliche Kiste für einige Tage zu übernehmen. Kaum sei aber der Umzug vollbracht gewesen, als Cianca, Sardelli und Tarclani wiederum auf die Denunziation Menapaces hin verhaftet wurden. Cianca bestätigte vor dem Untersuchungsrichter die schriftliche Erklärung Bernieris und betonte, daß seine Mitverhafteten Tarclani und Sardelli von den Sprengstoffgeschäften überhaupt nichts gewußt hätten. Von einem Komplotte sei selbstverständlich nie die Rede gewesen.

### In Spanien.



Alfons: „Nachdem ich meinen Diktator entlassen habe, beabsichtige ich, für die nächste Zeit unbedingt volksfreundlich zu sein — freibleibend selbstverständlich!“

# Dolchstoß und Drohung.

Gegen das amerikanische Seeabrüstungsprogramm.

Washington, 8. Februar.

Der Vorsitzende des Marineauschusses des Senats, Senator Hale, erklärte, daß das von Staatssekretär Stimson gestern in London bekanntgegebene Paritätsprogramm offensichtlich nicht den amerikanischen Marinebedürfnissen entspreche. Nach der Vorsitzende des Marineauschusses des Repräsentantenhauses, Britten, sagte den Vorschlägen Stimmons den Kampf an.

London, 8. Februar

Die japanische Delegation auf der Seeabrüstungskonferenz ist nach Informationen aus zuverlässiger Quelle entschlossen, gegen die Nichtbeachtung ihrer Forderung nach dem 10:7-Verhältnis in der Kreuzerklasse energisch Einspruch zu erheben. Wie verlautet, soll den Japanern in den der japanischen Delegation unterbreiteten Vorschlägen Amerikas auf alle Schiffsklassen, mit Ausnahme der U-Boote, das Verhältnis von 10:6 zu Amerika zugestanden worden sein. Für die U-Boote soll das Verhältnis 10:6,6 sein. Die japanische Delegation hat nun verlauten lassen, daß sie unter keinen Umständen bereit sei, von ihrer Forderung nach einem 10:7-Verhältnis in der Kreuzerklasse abzugehen. Für die U-Boote verlangt Japan eine Gesamttonnage von 75.000 Tonnen, die in der Hauptsache auf größere U-Boote verteilt werden sollen. Welche Bedeutung Japan der Anerkennung seiner Forderungen beimißt, geht daraus hervor, daß die japanische Delegation bei Nichtbeachtung ihrer Forderungen sich nicht scheuen soll, die Konferenz aufliegen zu lassen. Japan würde sich niemals bereit erklären, ein internationales Abkommen zu unterzeichnen, in dem seine Forderungen in der Kreuzer- und U-Bootefrage nicht in der gewünschten Weise erfüllt würden.

# Tumulte um die Sozialversicherung.

Blum und Boncour prägen die Sozialreaktion.

Paris, 8. Februar. (Eigenbericht.)

Die große Interpellationsdebatte über das Sozialversicherungs-gesetz ist in der Nacht zum Sonnabend um 4 Uhr morgens beendet worden. Mit 315 gegen 237 Stimmen wurden alle von der Opposition eingebrachten Entschlüsse abgelehnt, die der Regierung den Vorwurf machen, durch ihre Schwäche und Untätigkeit die rechtzeitige Inkraftsetzung des am 4. April 1928 ein-stimmig vom Parlament genehmigten Sozialversicherungs-gesetzes verzögert zu haben. Dagegen wurde durch Handaufheben eine von der Regierungsmehrheit unterbreitete Entschlüsselung angenom-men, in der, ohne daß der Regierung formell das Vertrauen aus-gesprochen wird, zum Ausdruck kommt, daß eine Inkraftsetzung des Gesetzes erwartet wird.

Im Verlauf der Debatte legte jeder Redner der Reaktion sonder-barerweise zunächst ein Bekenntnis zur Notwendigkeit der Sozialversicherung ab. Arbeitsminister Loucheur betonte, daß er es an den energichsten Bemühungen zur rechtzeitigen Durch-führung der Reform nicht fehlen lassen. Es sei aber angefangen zahlreicher Detailschwierigkeiten unmöglich gewesen, die nötige Vereinfachung rechtzeitig durchzuführen. Tardieu übernahm die for-melle Verpflichtung, daß das Gesetz spätestens am 1. Juli in Kraft gesetzt würde.

Die Redner der Sozialistischen Partei, vor allem Antonelli und Paul Boncour, prangerten mit unheimlichen und scharfen Worten

## Die Doppeltungigkeit der Sozialreaktion

an, die zwar mit den Lippen dem Gesetz zustimme, mit ihren Taten aber so viele Schwierigkeiten aufhäufe, daß das Gesetz doch nicht in Kraft treten könne. Zu wilden Tumulten kam es, als der Parteiführer Léon Blum einen Vergleich zog zwischen den Mitteln, die der Staat für die Sozialversicherung übrig habe und den ungezählten Milliarden, die er für die Rüstungen und Festungsbauten verzwandete. Es sei der schlagendste Beweis des Klassenegoismus der Reaktion, wenn sie heute eine ungeheure Verteuerung aus dem Sozialversicherungs-gesetz heraus befürchte, sich aber niemals mit der gleichen Sorge befaßt habe, als sie in den letzten Jahren die unerträglichen Steuern genehmigte und zu einer Erhöhung der Steuerumlage von 15 Milliarden getrieben habe.

# Das Kulmbacher Mordrätsel.

Kulmbach, 8. Februar.

Heute früh wurde das Haus Oberhagen Nr. 9 durch eine Gasexplosion fast vollständig zerstört. In dem Hause wohnte die Mutter des in die Meuth-dorffer-Affäre verwickelten Arbeiter-Pöpp, der gestern Abend sein Geständnis wider-rief. Die Mutter des Pöpp wurde auf der Stelle getötet. Weitere Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Haus muß vollständig abgetragen werden. Eine Untersuchungskommission aus Wahrenth wird hier erwartet. Ob die Angelegenheit mit der Meuthdorffer Sache in Verbindung zu bringen ist, weiß man nicht.

# Am Hochofen getötet!

Essen, 8. Februar.

Gestern Abend sprangen auf der Heißblechbahn eines Hochofens der Kruppischen Hochofenanlage in Essen-Vorbes die Sicherheitsklappen auf. Durch die austretenden Gase erlitten zwei Meister und drei Arbeiter schwere Gasvergiftungen, drei von ihnen wurden getötet, bei einem Meister und einem Arbeiter konnte der anwesende Arzt nur noch den Tod feststellen.

# „Gleich schießen!“

Ein neuer kommunistischer Schwindel.

Im ihrem konträren Parteipfad aufzuweisen, wozu die „Rote Fahne“ heute mit einer neuen „Senfaktion“ auf. Danach soll Ge-nosse Schwidemann, als er mit einigen Bekannten am 1. Februar in einem Lokal am Kurfürstendam war, in bezug auf die kommunistischen Kramasie gesagt haben: „Ich bin dafür, daß in solchen Fällen immer gleich geschossen wird! Um so schneller ist der Krammel vorbei!“

Wie uns Genosse Schwidemann auf Anfrage bestätigt, ist diese Behauptung vollkommen erlogen. Er hat vielmehr, als jemand über die Kramasie sprach, ausdrücklich von der Gewissenlosig-keit der Kramasie gesprochen, die die Arbeitslosen auf die Straße treiben, trotzdem sie wissen, daß dabei schließlich ge-hauen und womöglich geschossen wird!

Im dieser Beurteilung der kommunistischen Gewissenlosigkeit sind sich alle Sozialdemokraten mit Schwidemann einig!

# Thyssen und die Transferkrise.

Politischer Prozeß Georg Bernhard contra Poensgen.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wurde heute morgen in der Beleidigungssache des Chefredakteurs der „Völkischen Zeitung“, Georg Bernhard, gegen den Direktor des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Dr. C. Poensgen, verhandelt.

Der Tatbestand, der diesem Prozeß zugrunde liegt, hat seinerzeit in der Öffentlichkeit Aufsehen erregt und leuchtete in die Treiberleien der „Schwerindustrie“ den Kreis gegen den Young-Plan hinein. Es handelt sich u. a. um die angebliche Erklärung Thyssens: er brauche die Transferkrise jetzt, denn dann würden die Lohnstragen und die Reparationsstragen auf einmal be-  
seitigt sein.

Nach dem Rücktritt des Generaldirektors Dr. Böglers von seinem Amt als Sachverständiger bei der Pariser Young-Konferenz, kam es im Reichstog zu heftigen Debatten. In der Reichstags-sitzung vom 6. Juni 1929 erklärte Georg Bernhard u. a. folgendes:

„Es ist eine Tatsache, die Sie nicht leugnen können, daß Herr Bögler und Herr Schacht ins Ruhrgebiet gefahren sind, um den Flügel der Schwerindustrie, der mit der Annahme der Vorkläge in Paris nicht einverstanden war, umzustimmen. Bögler ist nach dieser Reise zurück-  
getreten, ein Beweis, daß die dort gehörten Meinungen nicht ohne Einfluß geblieben sind. Bei dem bekannten Frühstück in der Villa Hügel hat Herr Thyssen, nachdem er sich von Herrn Schacht hat darlegen lassen, wie denn eine solche Transferkrise ausgehen würde, und nachdem ihn Herr Schacht dargelegt hatte, daß das einen Zusammenbruch weiter Teile der deutschen Wirtschaft bedeutet, wenn eine solche Krise in zwei oder drei Jahren erst einträte, erklärt: „Diese Krise brauche ich jetzt! Nur dann sind die Lohnstragen und die Reparationsstragen auf einmal zu beseitigen.“

Der Reichstagsabgeordnete Klänne hat hierauf in der Sitzung vom 11. Juni u. a. erwidert:

„Die Äußerungen, die Herr Bernhard Herrn Thyssen unter-schiebt, sind nicht gefallen, sind vielmehr frei erfunden. Es wird jetzt an Herrn Bernhard liegen, den Beweis für seine G-tgläubigkeit durch Nennung seines Gewährmannes zu erbringen.“

Georg Bernhard blieb eine Antwort nicht schuldig und sagte in derselben Sitzung wie folgt:

„Herr Dr. Thyssen hat es bisher nicht für nötig ge-un-den, selbst eine Erklärung abgegeben. Er hat sich dazu der Immu-nität des Abg. Klänne bedient.“

Bernhard erklärte, daß er seine Behauptungen in bezug auf Thyssen aufrechterhalte und forderte diesen auf, die Erklärung Klännes, er, Bernhard, habe den Ausdruck frei erfunden, außer-halb des Reichstags zu wiederholen, damit gegen ihn eine Klage erhoben werden könne; sollte er diesen Weg nicht beschreiten wollen, so könne er auch die „Völkische Zeitung“ verklagen.

Direktor Ernst Poensgen, der an der erwähnten Sitzung in der Villa Hügel teilgenommen hatte, wiederholte darauf bei der

Tagung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller vom 12. Juni 1929 in bezug auf Georg Bernhard, die Behauptung Klännes, nämlich, daß Georg Bernhard die angebliche Äußerung des Herrn u. Thyssen frei erfunden habe.

Kun erhob Bernhard am 3. August 1929 gegen Ernst Poens-gen Privatklage, die heute zur Verhandlung kam.

Nach Vertiefung des Eröffnungsbeschlusses aus den §§ 185, 186 erklärte Justizrat Dr. Löwenstein für den nicht erschienenen Ange-klagten Poensgen, die Äußerung, die Thyssen in den Mund ge-legten Worte seien frei erfunden, habe nicht den Sinn gehabt, daß Georg Bernhard sie erfunden habe. Es möge sein, daß Georg Bernhard falsch informiert worden sei. Herr Poensgen erkl. daß in der Villa Hügel der Ausdruck nicht gefallen sei und ist bereit, den Beweis dafür anzutreten. Die Teilnehmer jener Konferenz würden unter Eid bezeugen, daß die Äußerung in der Villa Hügel nur den Zweck gehabt habe, Bögler über die Stimmung gewisser Wirtschaftskreise aufzuklären.

Rechtsanwalt Dr. Pöschke erklärte für den anwesenden Kläger Georg Bernhard, eine Beweisaufnahme sei eigentlich nicht erforder-lich, da eine formale Beleidigung vorliege. Der Kläger erachte jedoch eine Klärung des Sachverhalts durch Berechnung von Zeugen gleichfalls für wünschenswert.

Als Justizrat Löwenstein nun für seinen Klienten den § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) in Anspruch nahm, gab Bernhard folgende Erklärung ab: Für mich als Politiker handelt es sich darum, den Tatbestand klarzulegen. Ich habe gegen Herrn Thyssen und die Kreise um ihn einen äußerst schweren Vor-wurf erhoben. Ob Thyssens Ausdruck in der Villa Hügel über bei einer anderen Gelegenheit, ob er bei einem Tee oder bei einem Dinner gefallen ist, darauf kommt es nicht an. Wozu es ankommt, ist, daß Thyssen gesagt hat, er brauche die politischen und sozial-politischen Auswirkungen des Dawes-Vertrages für seine Zwecke und sei deshalb gegen den Young-Plan. Wenn man mir bereits früher den Beweis erbracht hätte, daß der Ausdruck nicht gefallen ist, dann hätte ich selbstverständlich loyalerweise mich gezwungen gesehen, mich zu demütigen. Der Beweis ist aber bis heute nicht erbracht worden.

Nach einem längeren Hin und Her erklärten beide Parteien noch einmal, daß sie eine Beweisaufnahme für notwen-dig erachteten, und daß Vergleichsangeklagten sich erst aus dieser ergeben würden. Georg Bernhard beantragte die Vorladung von Thyssen, Schacht, Bögler, Geheimrat Dr. Ritterhoff, Geheimler Re-gierungsrat Kossel, a. Siemens, Generaldirektor Kaufs, Reichstags-abgeordneter Hans Cremer. Darunter befinden sich verschiedene Zeugen, die nicht an der Besprechung in der Villa Hügel teil-genommen haben.

Der Richter verschiebt die Verkündung eines Beschlusses auf eine Woche.

# Der Raubmord um 30 Mark.

Das Geständnis der Täter aus der Steinmühlstraße.

Das Geständnis der beiden Leute, die den Tod der Klavierlehrerin Zimmer in der Steinmühlstr. 53 auf dem Gewissen haben, bestätigte nur die bisherige Annahme der Kriminalpolizei, daß es sich um ein mit Vorbehalt ausgeführtes Verbrechen handelt.

Der 27jährige Gatzky und der um ein Jahr jüngere Dpitz erklären die Tat folgendermaßen: Die Lehrerin nahm die jungen Leute in die Wohnung hinein, bot ihnen Kaffee an und wollte ihnen die Zettelerlaubnis und das Fahrgehalt ersehen, da sie beiden eine Arbeit versprochen hatte. Beide hatten gemerkt, daß die Frau allein in der Wohnung war und schritten nun zur Ausführung. Mit der mitgebrachten Schürze fesselten sie die Frau, die sie zuvor nieder-  
geschlagen hatten, an Händen und Füßen und D. steckte ihr sein Taschentuch als Knebel in den Mund und band ein Küchenhandtuch darüber. Dann ließen sie die Frau zunächst auf dem Fußboden liegen. Einen alten Koffer, in dem die Lehrerin allerlei Stoffreste aufbewahrte, schüttelten sie aus und packten ihn mit Wäsche und Anzügen von den Untermietern voll. Zuletzt durchsuchten sie das Zimmer der Frau nach Geld und Wertgegenständen. Die bestunungslose Frau lag vor einer großen Kommode an der Erde. Um an das Rödel heranzukommen, mußten sie den Körper ausheben. Sie trugen sie auf das Ruhebett. Im ganzen fanden sie etwa 30 Mark bares Geld. G. ging jetzt hinunter, um zu sehen, ob die Luft rein war. Dann kam er zurück und holte seinen Freund. Gemeinsam fuhren sie nach der Wärmehalle in der Uckerstraße, um hier ihre Beute zu Geld zu machen. Alles wurden sie hier nicht los und verkauften den Rest in anderen Herbergen. Der Erlös wurde geteilt und ging bald für Essen und Trinken drauf. Ihrer Meinung nach hat die Frau noch gelebt, als sie die Wohnung verließen. G. wie D. sind schon seit längerer Zeit arbeitslos.

# Explosion von Artilleriedepots.

Vier Gebäude in die Luft geflogen.

Paris, 8. Februar.

Heute in aller Frühe flogen vier Gebäude des Artilleriedepots von Vincennes in die Luft. Die Ge-bäude sind je 25 Meter lang und bedecken eine Fläche von etwa 1000 Quadratmeter. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Arbeit der Feuerwehre war schwierig, weil un-absehbar Granaten explodierten. Das Feuer sand in den Leder- und Sattelkammern reiche Nahrung. In den späten Morgenstunden war die Gefahr glücklich beseitigt.

# Der Eisenbahnerstreik in Indien.

18.500 Streikende.

Bombay, 8. Februar.

In den Eisenbahnwerkstätten sind 12.500 Hindu-arbeiter in den Streik getreten. Vom Verkehrspersonal streiken 6000 Mann. Während im Bezirk von Bombay der Streik sich im Verkehr fühlbar bemerkbar macht, konnte auf dem übrigen Eisenbahnnetz sowohl der Güter- wie der Personennverkehr unge-  
hindert abgewickelt werden.

Um eine Ausdehnung des Streiks der Arbeiter auf die großen indischen Pen-Insular-Eisenbahn zu verhindern, hat sich die Eisenbahnverwaltung unter Zustimmung der indischen Regierung

entschlossen, den auf der Arbeitsstelle vertriebenen Arbeitern (d. h. den Streikbrechern) während der Dauer des Streikes doppelte Löhne zu zahlen, und den höchsten Beamten der Bahn das Gehalt um 50 Proz. zu erhöhen.

Wenn die hohe Eisenbahnverwaltung sich herabgelassen hätte, auf die Beschwerde der Streikenden einzugehen und den Streikenden nur halb soviel Entgegenkommen zu zeigen wie den Streikbrechern, dann wäre der Streik sicher schon beendet.

# Neue Oberpräsidenten.

Zür Stettin und Kassel.

Das preussische Staatsministerium wird sich, wie der Soz. Presse-dienst erfährt, zu Beginn der kommenden Woche mit der Reube-  
legung der Oberpräsidenten in Stettin und Kassel be-fassen. Der preussische Innenminister hat dem Kabinett inzwischen als Nachfolger des Oberpräsidenten Dr. Schwander in Kassel den sozialdemokratischen Abgeordneten des Preussischen Landtags, Haas-Rahn und als Nachfolger des Oberpräsidenten Dr. Gippmann-Stettin den gegenwärtigen Regierungspräsidenten in Stettin Dr. v. Hal-fern in Vorschlag gebracht. Von Halfern steht der Volkspartei nahe und ist als torretter Beamter bekannt. Seine Nachfolge im Regierungspräsidium wird ein Sozialdemokrat antreten. Eine Entscheidung in personeller Hinsicht ist jedoch noch nicht ge-troffen.

# Mit Dolch und Schlagring.

Unerträgliches Straßenterror der Kommunisten.

In der vergangenen Nacht ist es an verschiedenen Stellen der Stadt wieder zu blutigen Schlagereien zwischen Kommunisten und Hakenkreuzlern gekommen, bei denen das Messer eine erhebliche Rolle spielte.

Im Sportplatz sprach gestern Abend der Nationalsozialist Goebeles. Nach Schluß der Kundgebung kam es beim Abmarsch der Versammlungsteilnehmer zu Zwischenfällen mit der Polizei. 17 Personen wurden dabei zwangsweise mit. — Die erste blutige Schlagerei entspann sich gegen Mitternacht am Amalienpark in Pankow. Ein 25jähriger Schmelz Richard Nikolai aus Buchholz, der Mitglied der NSDAP ist, wurde von etwa 50 Kommunisten überfallen und niedergestochen. Er mußte ins Pankower Krankenhaus gebracht werden. Einer der Täter konnte von der Polizei ergriffen werden. — In der Neuen Königstraße wurden die Stahlhelmer Georg Leh-mann aus der Stehmannstraße und Karl G. aus der Hölste Straße von Kommunisten überfallen und durch Messerstiche erheblich verletzt. Lehmann fand im Krankenhaus am Friedrichshagen Aufnahme. — Ein besonders roher kommunistischer Überfall wurde auf den 47jährigen Arbeiter Walter Träbert aus der Rüdenstraße ver-übt. Er gehörte früher der SPD an. Als er gestern in später Nacht-stunde ein Lokal in der Nienkestr. 194 aufsuchte, wurde er von dort anwesenden früheren Parteigenossen beschimpft und als Spigel be-zelchnet. Als Träbert das Lokal verlassen wollte, führten sich acht Rowdys auf ihn und bearbeiteten den Wehrlosen mit Schlaginstru-menten und Dolchen so lange, bis er bewußlos zu Boden stürzte. Die Raublinge ließen ihn Opfer dann hilflos liegen und flüchteten. Später wurde Träbert von einer Schuppontrulle aufgefunden und zur Rettungsstelle gebracht. Mehrere der Täter sind bekannt, so daß die Polizei ihrer bald habhaft werden dürfte.

# Gewerkschaften und VVG.

Entlassungen oder Arbeitslosigkeit?

Der kommunalistische Arbeiterrat der Verkehrs-U. G. hat den Vorschlag der Betriebsleitung, um Entlassungen von Arbeitern in der Technik zu vermeiden, vorläufig für einen Teil der Beschäftigten die Arbeitszeit zu verkürzen, gestern abgelehnt.

Die Betriebsleitung hat daraufhin die am Tarifvertrag beteiligten freien Gewerkschaften heute vormittag zu einer Aussprache geladen. Hierbei gaben die Gewerkschaftsvertreter ihrer Auffassung Ausdruck, daß sie grundsätzlich auf dem Standpunkt stehen, es müsse, bevor Entlassungen vorgenommen werden, erst versucht werden, diese Entlassungen durch Verkürzung der Arbeitszeit zu vermeiden.

Die Gewerkschaftsvertreter betonten weiter, daß sie infolge der ablehnenden Stellungnahme der geschlichen Arbeiterräte gegenüber dem Vorschlag der Betriebsleitung auf Arbeitszeitverkürzung erst ihre Funktionen zusammenrufen müssen, um mit ihnen die Auswirkung des Beschlusses des Arbeiterrates eingehend zu beraten. Es müsse abgewartet werden, ob die freigewerkschaftlichen Funktionen...

## Brandstätte Dresdener Straße.



Unser Bild zeigt die Trümmerstätte, die der große Dachstuhlbrand im Hause Dresdener Straße 97 hinterlassen hat. In dem Hause befindet sich eine chemische Fabrik, so daß der Brand eine große Gefahr für die Umgebung darstellte.

Honore diesen Beschluß der kommunalistischen Mehrheit des Arbeiterrates decken.

Von dem Ausgang dieser Funktionärskonferenz wird es abhängen, ob und welche Lösung dieser für das technische Personal der Verkehrs-U. G. so lebenswichtigen Frage die Gewerkschaften der Betriebsleitung vorschlagen.

Die Funktionärskonferenz, an der sich wegen der Wichtigkeit der dort zu fassenden Beschlüsse alle freigewerkschaftlich organisierten dienstfreien Funktionäre beteiligen müssen, ist am Montag um 19 Uhr in Doerfers Festsaal, Weberstraße.

## Tragödie der Arbeitslosigkeit.

Vor den fahrenden Zug geworfen und getötet.

Western nicht stürzte sich der 30jährige Friseur Paul Patzschke am Bahnhof Poppestraße vor die Räder eines einahrenden elektrischen Stadtbahnzuges. Er wurde auf der Stelle getötet. Wie aus einem an seine Angehörigen gerichteten Abschiedsbrief hervorgeht, ist Arbeitslosigkeit das Motiv zur Tat. Er war erst kürzlich aus Leipzig nach Berlin gekommen, in der Hoffnung, hier eine Anstellung zu finden. Als er sich in seinen Hoffnungen getäuscht sah, beschloß er, in den Tod zu gehen.

## Ein Schulstreik in Bernau!

In Bernau-Süd, dem von der Altstadt reichlich weit entfernten Wohnsiedlungsgebiet, hat die Elternschaft sich zu einem Schulstreik entschlossen, weil sie infolge der Länge und Einsamkeit des Schulweges die Kinder für gefährdet hält. Die Eltern machen geltend, daß bei rauhem Winterwetter gesundheitliche Schädigungen und am frühen Morgen auch Überdosis für die Kinder zu befürchten seien. Deshalb sind Kinder durch Zigeuner, die sich dort aufhalten, ihres Frühstücks beraubt worden. Auch wird berichtet, daß gegen ein Kind ein Sittlichkeitsverbrechen versucht worden sei. Die hierüber erregten Eltern forderten, daß die Stadt ein Verkehrsmittel, etwa einen Omnibus, bereit stelle, mit dem die Kinder zur Schule befördert werden könnten. In Verhandlungen mit dem Magistrat erklärten sie, daß sie nötigenfalls selber einen Teil der Kosten tragen wollten. Dem Schulstreik, mit dem sie ihre Forderungen jetzt unterstützen, wollen sie bis zur Erfüllung fortsetzen. Der Magistrat hat die Forderung, einen Omnibus zu stellen, aus finanziellen Gründen abgelehnt. Der Kreishauptmann hat jetzt verfügt, daß bis zum 15. Februar die Kinder erst um 9 Uhr zur Schule zu kommen brauchen, damit sie nicht im Morgendunfel auf der durch den Wald führenden Chaussee gefährdet sind. Vom Magistrat sind die Eltern aufgefordert worden, die Kinder wieder zur Schule zu schicken. Andernfalls müsse er polizeiliche Ordnungsmaßnahmen über die Eltern verhängen. Eine Elternversammlung wird hierzu Stellung nehmen.

Schlägerei im südafrikanischen Parlament. In den Verhandlungen des Kapstädter Parlaments kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen zwei Abgeordneten. Ein Abgeordneter aus Natal schloß sich durch die Ausschüsse eines anderen Parlamentariergliedes vor dem Kapstädter Parlament und verlangte Genugtuung. Als diese verweigert wurde, schlug der beleidigte Abgeordnete seinen Gegner nieder.

# Regie und Regisseure.

Reinhardt, Jekner und Piscator. / Von Alexander von Sacher-Masch.

Das Genie des Dichters formt im Bühnenwert die Folge des Geschehens zum Erlebnis. In sich ist freilich das Leben der Menschen von zahllosen Erlebnissen durchflutet. Stets von neuem durchdringt die Fülle der Erscheinungen, der Stunden, Tage und Jahre die besondere Begebenheit des einzelnen, und trägt die Reinheit seines Frühlings und die Klarheit seiner Gedanken. All zu viel drängt in das Blickfeld der Seele, Millionen kleinster Eindrücke gleiten durch den Schleier unseres Bewußtseins, und wenn auch — ihr geringster Teil — fruchtbarer Boden findet und zum Erlebnis aufwächst — eine Kette reinster Erlebens wird selten entstehen können.

Das reine Erlebnis gibt uns das Theater. Die Bühne wird zur willkürlichen Welt des Dramatikers, in der er als Schöpfer schafft. Wenn wir das Theater betreten, gehen wir in diese Welt ein und sind abgeschnitten von der draußen draußenden Wirklichkeit, die nicht mehr die Macht hat, jenes Erlebnis zu beeinflussen, zu verändern, oder zu durchbrechen, das uns die Bühne gibt. Hierin liegt die Macht des Theaters und dies trägt seine Bedeutung über die aller anderen Kunstformen hinaus. Hierin liegt auch seine Schwäche begründet, weil der Dramatiker Gefahr läuft, sich immer mehr von der Wirklichkeit zu entfernen. Er, der Schöpfer des Werkes, gibt den Gehalt des Stückes, prägt das Wort und mit Hilfe des Wortes das Geschehen. Seine Arbeit ist mit dem letzten Federstrich im Manuskript beendet. Von da ab bis zu jenem Augenblick, da der Vorhang aufgeht, und das „Spiel“ beginnt, ist noch ein langer Weg. Ein Künstler anderer Art ergreift die Führung: der Regisseur. Er nimmt das Werk auf und gestaltet es neu nach seinem Ebenbild. Objektive Regie gibt es nicht. Er steht irgendwo außerhalb und sieht Zwiespältiges zu einem Ganzen zusammen. Dazu kommt, daß die Aufgabe, die er zu lösen unternimmt, ganz anderer Art ist, als die des Dichters. Die Art seiner Arbeit ist näher verwandt der Arbeitsmethode des bildenden Künstlers. Sie ist handwerklicher; Bühne, Schauspieler und Drama sind ihm Material.

Wie könnte man seine Art versinnbildlichen? Er lenkt einen Wagen, das Werk des Dichters, gezogen vom feurigen, ungebärdigen Gespann der Schauspieler. Die Straße ist schlecht und gefährlich, die Rasse ungewohnt der Post und ihrer Befährten.

Sorgfältige Kenntnis des Weges und seiner Gefahren gehört dazu, in schönem, schlankem Trab zu fahren. Ein rechtzeitiges Lockern der Zügel kann alles bedeuten.

Unter den erfolgreichsten Regisseuren Deutschlands finden wir drei Namen, die Begriffe geworden sind: Reinhardt, Jekner und Piscator. Um es gleich zu sagen: Wenn wir die drei in einem Atem nennen und über die Art ihrer Regie etwas sagen wollen, so finden wir, daß die Welt der drei grundverschieden ist. Hier steht Reinhardt, der in gewissem Sinne die Tradition wahr und die bunte Welt des Schauspielers, dort Jekner, der schon modernere, handwerklichere, mit dem Gerüst des Theaters arbeitende, — und

noch entfernter Piscator, für den das Gerüst des Theaters überhaupt erst den Anfang bedeutet.

Reinhardt pflegt die Kultur des Theaters, die von ihm inszenierten Stücke sind vielfarbig und musikalisch. Er bemüht sich kaum um neue Autoren, weil es seine Stärke ist, an den Alten immer neue Phasen und Möglichkeiten zu entdecken. Reinhardts Regie mühte nicht zum Stillstand kommen, wenn plötzlich überhaupt keine neuen Stücke mehr geschrieben würden. Denken wir an seine vorletzte Inszenierung „Tom Teufel geholt“, in der sich noch ein besonderer Zug seiner Kunst offenbart. Er bringt es fertig, die Schwächen seiner Schauspieler in den Dienst des von ihm geforderten Spieles zu stellen, so, daß diese Schwächen innerhalb der abgerundeten Aufführung als Vorzüge bestehen können. Mit anderen Worten: Reinhardts Schauspieler weiß wahrscheinlich selbst nicht, wie gut er in dieser oder jener Rolle ist, die Reinhardt für ihn zurechtgebogen hat.

Er zwingt ihn nicht zur Rolle, er formt vielmehr ihn und die Rolle mit zarten, freundlichen Händen nach seinem Regieempfinden.

Jekner geht einen Schritt weiter, ist daher revolutionärer, materialistischer, aber ärmer. Lerner an Farbe und Musik. Hier finden wir Stillierungsmittel, handwerkliche Regie, die Holzschmitze zeitigt. Und schon mehr mit dem Gerüst des Theaters arbeitet, mit seinem Material. Die Innenarchitektur des Theaters, die plastische Wirkung, das Herausarbeiten der Kontraste, um bestimmte Effekte im Zuschauer auszulösen, sind für ihn von Bedeutung. In diesem Sinne ist er mächtiger in der Wirkung, aber weniger gerundet. Er will aufwählen und nicht unbedingt befriedigen. Sein „Don Carlos“ erschüttert, aber erstickt nicht.

Nach weiter abgetücht steht Piscator. Jekner arbeitet auch mit dem Gerüst des Theaters, Piscators Arbeit beginnt erst hier. Für Jekner war die Innenarchitektur des Theaters wichtig, aber er gestaltete noch den Gehalt eines Kunstwerkes, ohne Tendenz. — Piscator sieht im Theater den Knotenpunkt des Weltgeschehens und er gestaltet das Draußen, wenn auch nur im Querschnitt des Augenblicks, auf bewußt kämpferischer Grundlage. Piscators Regie erstrebt: Gestaltete Politik.

Von allen europäischen Regisseuren nähert er sich am stärksten dem russischen Theater, das ja im reinsten Sinne gestaltete Politik ist. Als Regisseur ist er also Theaterpolitiker und daher bildet er ganze Klassen heran. Es ist zweifellos, daß Schauspielergruppen wie „Novemberstudio“, „Arbeitertheater Fritz Gorkows“ oder die „Gruppe junger Schauspieler“ ohne ihn nicht zur Entwicklung gelangt wären.

Reinhardt, Jekner und Piscator haben den Gipfelpunkt ihrer Kunst erreicht. Das war ein langer Weg und ohne sie wäre heute deutsches Theater nicht denkbar. Von ihnen sind keine weiteren Errungenschaften zu erhoffen. Das Neue, denn es soll und muß das Neue immer wieder kommen, erwarten wir von den Jungen.

## Adolf Menzel.

Zu seinem 25. Todestag.

Menzel ist 1815 geboren und 1905 (am 9. Februar) gestorben. Sein Werk, wahrhaft ungeheuer an Umfang, ist zum größten und wertvollsten Teile in die Nationalgalerie gelangt, neben zahlreichen Selbstbildern aus allen Epochen seines Schaffens allein gegen 7000 Zeichnungen und Aquarelle; sein gesamtes graphisches Werk besitzt das Kupferstichkabinett. Es ist also möglich, sich in Berlin ein reifliches vollkommenes Bild von diesem großen Künstler zu verschaffen. Es wird aber sehr wenige Leute geben, die, beim besten Willen, und selbst Enthusiasmus für Menzel vorausgesetzt, diese komplette Kenntnis zu erwerben wünschen.

Denn bei Menzel gibt das Wort in seiner vorwiegendsten Bedeutung, daß Genie Freiheit sei. Es hat wenig Künstler gegeben, die ihr Leben so wohl angewendet, Tag für Tag ihr Pensum gezeichnet, gemalt, lithographiert, haben, und mehr als ihr Pensum. Es blieb dem auffallend kleinen und vom Leben etwas fremdmütterlich beobachteten Mann am Ende nichts weiter als sein enormer Fleiß, der zu Abgeschlossenheit, Menschenfeindlichkeit und Sonderlingsmanieren führte. All das hat nicht verhindert, daß er in der wilhelminischen Ära bis zur Fregelung promoviert. Der Grund für solche allerböchsten Gnadenbeweise lag allerdings weder in seiner menschlichen Schrankenlosigkeit noch in seinem Genie als Künstler; der Grund ist leicht zu erraten, wenn man an seine Illustrationen zu Kupfers „Friedrich der Große“ und zu den Werken Friedrichs, an seine prächtigen und zahlreichen Gemälde denkt, die den Alten Freischildern. Man hat hier offensichtlich den Künstler mit seinem Stoff identifiziert.

Menzel war in der Tat ein großer Künstler, oft sogar da, wo er sehr inhaltlich und patriotisch wurde; man muß nur sein Künstlerwerk von seiner Spätzeit zu trennen wissen. Es gibt wenig Illustrationswerke von der hinterhenden Wahrhaftigkeit, von der leuchtenden und historischen Echtheit, wie seine 400 Zeichnungen zu Kuglers „Geschichte Friedrichs des Großen“, die er 1830—1842 schuf. Es gibt wenig Materien im 19. Jahrhundert, die eine solche innerliche und kunstgeschichtlich fundierte Bedeutung besitzen, wie seine frühesten Bilder aus dem Ende der 1830er und aus den 40er Jahren; Borislauer und Reisterwerke des Impressionismus zugleich, die lange vor den Entdeckungen der französischen Impressionisten ihre Formanschauung, ihre Lichtwunder, ihre Spontanität mit wahrhaft genialer Spürkraft vorausgenommen haben. Nur in Constables Skizzen und in des Märkers Bleichen frühen Gemälden finden sich Parallelercheinungen aus der zeitgenössischen Kunst.

Der frühe Menzel, der zwischen 1835 und 1850 malte und zeichnete, ist uns heute vertraut und wichtig; nicht der spätere, zur Erzählung gestempelte und geadelte, dessen gefühllosere Historien und technisch vollendete, aber schreckliche Detailstudien uns wie mit Offensätzen, anhauchen. Zu Reiter-Brosches Verdiensten gehört diese Scheidung des unübersehbaren Menzel-Werkes; er hat mit größtem Nachdruck in seinem „Jungen Menzel“ auf diese Kunst aufmerksam gemacht, die zwischen dem morgenrötlichen aufsteigenden Erstlingswerten von 1840 und den trockenen, erzählten, aber von Empfindung entblöhten Spätwerken liegt. Offener Blick und Herz für das Unklarliche in der Kunst wird diese Scheidung auch von selber herausfinden. Sie ist unumgänglich, wenn man von Menzel spricht, mit Achtung von dem berühmten, dem hyperkritischen, dem naturnahen — mit warmer Anteilnahme an dem jungen, genial vorausschauenden Menzel der 30er und 40er Jahre.

Paul F. Schmidt.

Eine Religionskriegsakademie in Moskau. Die aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung die Gründung einer besonderen Akademie, die die Bekämpfung der Religion, auch vom wissenschaftlichen Standpunkt, zum Zweck haben soll, gestattet.

## Liebestwalzer.

Gloria op. 81.

Was hat ihr nur gegen die sieben guten Fürsten und gegen die noch braveren Trüstmagnaten? Ihnen schlägt das Herz in der rechten Brust, und sie sind überhaupt herzige Menschen. Schwächen hat eben jeder, und eine Filmoparade darf diese Schwächen vorzüglich streifen; aber sie muß sie im übrigen goldig verbrämen.

Das ist das latente Weltmotiv dieses Films. Ein hoffnungsvoller Knabe aus den USA, durch einen Autounfall mit einem Fürsten befreundet, heiratet an dessen Stelle die wunderschöne Prinzessin. Großmutter und Adel verschwören sich. Allgemeiner Jubel im Publikum einerseits, weil wieder einmal der Glanz der Uniformen spazieren geführt, und andererseits, weil ein herrliches Ehebett vor den Aufnahmeapparate rollt. Schlimm, daß man diese überlebten Fürstengeschichten noch in die Gegenwart überträgt.

Lubitsch macht sich einmal in Alt-Helberberg über den ganzen Schwindel spitzbübisch lustig. Der Regisseur Wilhelm Thiele mag es nicht hin und wieder schüchtern verbehungsvolle Anläufe herum, die aber im Hinblick auf das Geschäft unterdrückt werden.

Rein technisch ist gegen diesen Tonfilm nichts einzuwenden. Die Szenen fügen sich gut ineinander, die Reproduktion des Tones und die Photographie erreichen eine letzte Höhe. Dazu steht Frisch in Uniform für Jungmädchenherzen erregend aus und Lillian Harzen hat sich als neueste Errungenschaft eine dekorative Miene zugelegt. Außerdem werden alle Aufspielmöglichkeiten gut ausgenutzt.

Im übrigen haben wir genug von diesen fürstlichen Courthofmaleraden, und der Tonfilm sollte einmal versuchen, seine Existenzberechtigung durch die Behandlung zeitgemäßer Themen zu erwirken.

## Urteil im Münchener Kritiker-Prozess.

In dem Bekleidungsprozeß des Musikkritikers der „Münchener Neuesten Nachrichten“, Oskar von Pander, gegen drei Vorstandsmitglieder der Musikalischen Akademie wurde heute in München das Urteil gefällt. Die drei Angeklagten, die den Kritiker öffentlich der Parteilichkeit beschuldigt hatten, wurden unter Berufung auf den § 163 (Wahrung berechtigter Interessen) freigesprochen. Über auch dem Kläger wurde Rechtfertigung zuteil, indem das Gericht als nicht erwiesen feststellte, daß v. Panders Kritik gegen den Generalmusikdirektor Knappertsburch im Sinne einer partiellen Einstellung beeinflußt gewesen sei. Den Beklagten wurde zugestimmt, daß sie im Interesse ihres Vereins und des Orchesters und aus Verehrung für dessen Vetter gehandelt hätten.

## Die Internationale Völkervereinigung.

Am 7. Februar wurde im Haag die von der Niederländischen Vereinigung für Völkerbund und Frieden veranstaltete Internationale Friedens- und Völkervereinigung eröffnet.

Die Ausstellung zerfällt in fünf Abteilungen. Die erste gibt einen geschichtlichen Überblick über frühere Versuche zur Bildung eines Völkerverbundes. Die zweite Abteilung behandelt die organisierte Friedensbewegung seit dem Jahre 1815, zu welcher Zeit in New York die erste Friedensvereinigung gegründet wurde. Die dritte Abteilung versucht, die Ergebnisse darzustellen die die internationale Verständigung schon erreicht hat. Die vierte Abteilung veranschaulicht die Folgen des Krieges im Allgemeinen und des Weltkrieges im besonderen, ferner wird in ihr gezeigt, wie durch soziale und humane Maßnahmen die Schrecken des Krieges gemildert werden können. Die fünfte Abteilung befaßt sich mit der Arbeit des Völkerverbundes auf den verschiedenen Gebieten.

# Kulturträger in Heidelberg.

## Eine akademische Erinnerung.

Uns wird geschrieben:  
Die nationalsozialistischen Unruhen der letzten Tage in Heidelberg erinnern mich an einen Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und Antisemiten während meiner Heidelberger Studentenzeit im Jahre 1891. Die antisemitische Bewegung jener Zeit glaubte damals in dem durch und durch national-liberalen Heidelberg einen günstigen Boden für ihre Agitation unter der dortigen Studentenschaft gefunden zu haben und so trat an einem wunderbaren Abend der damalige Führer der antisemitischen Partei und jetzt längst vergessene Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg, der Freund und Kampfgenosse des „berühmten“ Ahlwardt, des „Rektors aller Deutschen“, in der alten Redarität ein. Noch sehe ich die untersehte Gestalt Liebermanns mit dem wallenden Vollbart heftig gestikulierend auf einem Stuhl in der durch Scheffels Lieder bekannte Wirtshaus „Zum Breitenfeld“ stehen, wie er mit trübender Kommandostimme seine Phrasen von Bismarck, dem Deutschen Reich, dem Erbfeind, den schwarzen Färbemilch herausgeschmettert und zum Schluss vorschlug, die Einleitungsphrasen des bekannten Heidelberger Studentenliedes „Mit-Heidelberg, du seine“ dahin zu ändern:

Mit-Heidelberg, du seine,  
Du Stadt der Ehren reich,  
Du alle, Judenreine,  
Keine andre kommt dir gleich.

Ihm erwiderte der damalige Führer der Heidelberger Sozialdemokratie, Huhn, mit wenigen, aber treffenden Worten, worauf der Antisemitenführer „wütend“ erwiderte: „Herr Huhn, ich esse gern Hühner, lassen Sie sich nur braten, denn ich sage Ihnen: die Antisemiten werden die Sozialdemokraten in Heidelberg auffressen.“ Dann forderte er die anwesenden Studenten auf, mit ihm auf das Schloß zu ziehen, auf das „deutsche“ Schloß.  
Die spätere Entwicklung hat nun gezeigt, daß die Sozialdemokratie in Heidelberg von den Antisemiten keineswegs „aufgefressen“ wurde, sondern daß sie selbst in der alten national-liberalen Hochburg einen immer festeren Boden gewann. Aber auch damals schon hatte Liebermann einen ausgesprochenen Mißerfolg zu verzeichnen, denn er mußte allein auf das „deutsche“ Schloß wandern. Heidelberg bot den Studenten, die sich den Antisemitenführer angehört hatten, größere Reize als seine Gesellschaft. Die Heidelberger Studentenschaft war damals demagogischen Schlagworten weniger zugänglich, als sie es leider heute zu sein scheint.

# Der Heimkrieger für Wehrwillen.

## Frids Kampf gegen die Reichsverfassung.

Aus Thüringen schreibt man uns:  
„Die Nationalsozialisten haben sich hier in Weimar selbst einen Stützpunkt schaffen wollen, der einmal das System von Weimar vernichten soll. Doch es ist nicht um irgendeine parlamentarische Maßnahme handelt, sondern um einen tatsächlichen Schritt in der revolutionären Entwicklung, hat man auf der Front der Gegner schon lange festgestellt.“  
So schrieb der nationalsozialistische „Niederdeutsche Beobachter“ vom 18. Januar 1930.  
Der nationalsozialistische thüringische „Verfassungsminister“ Frid, der trotz des geleisteten Beamtenlebens im Hülserputsch einige Stunden Polizeiminister war, der wegen der positiven zur Unterstützung des hochverräterischen Unternehmens getroffenen Maßnahmen (Beihilfe zum Hochverrat) zu 15 Monaten Festung verurteilt worden ist, hat wieder den Eid auf die Verfassung geleistet. Der Bundtag hat er bis jetzt geschwiegen, es sei denn, daß aus der Regierungserklärung Worte, wie die folgenden, von Frid stammen:  
Wahrend für ihre Politik muß in erster Linie die Reichs- und Landesverfassung sein. Für die Regierung ist es gemäß dem geleisteten Eid eine selbstverständliche Pflicht, die Verfassung zu wahren und zu schützen gegen alle Angriffe, von welcher Seite sie auch kommen mögen.  
Weshalb diese Unterbrechung der Pflichten aus der Eidesleistung? Frid hat doch der Deutschen Volkspartei versprochen, als Minister nicht nur die Verfassung zu halten, sondern sie auch zu schützen?!  
Richt im Landtag, sondern den Beamten im Volksbil-

dingungsministerium verkündet Frid seinen nationalsozialistischen Willen. Er stellte sich bei der Amtsübernahme ausdrücklich als Nationalsozialist vor, der seine ganze Kraft und wenn nötig sein Leben einsetzt für Volk und Vaterland. (1914 bis 1918 war Frid Heimkrieger.) Weiter sagt Frid den Beamten u. a.:

Meine Aufgabe als thüringischer Minister des Innern und für Volksbildung sehe ich darin, eingeordnet... der deutschen Volkshelden, die hier ihre zweite Heimat gefunden haben, inmitten des allgemeinen politischen, moralischen, wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruchs des grünen Herz Deutschlands zum Mittelpunkt deutschen Widerstandswillens, deutschen Wehrwillens und deutschen Freiheitswillens zu machen. Vielen echten, wahren klassischen Geist von Weimar, nicht den landesverräterischen vom November 1918 und von 1919, wollen wir pflegen und fördern mit allen Mitteln und ihn zum Gemeingut des ganzen deutschen Volkes machen. Dazu erbitte ich Ihre Mitarbeit und Unterstützung. Ich erwarte und verlange von Ihnen treueste Pflichterfüllung und sichere Ihnen dafür zu, daß ich dann auch die volle Verantwortung für Sie übernehmen und Sie decken und schützen werden gegen Angriffe, von wo sie auch kommen mögen.

Diese Rede ist im offiziellen Organ der Razi abgedruckt. Der Heimkrieger Frid spricht vom landesverräterischen Geist vom November 1918 und von 1919. Gemeint ist doch mit 1919 die Verfassung von Weimar, die Frid nicht nur beschworen, sondern noch heilig versprochen hat sie sogar zu schützen. Frid eröffnet so als Landesminister den Kampf gegen die Reichsverfassung und die Reichspolizei. Als thüringischer Innen- und Volksbildungsminister will Frid dem Reich die Rechte aus Artikel 6 Ziffer 1 und 4 der Reichsverfassung entziehen und für die thüringische Gesetzgebung in Anspruch nehmen...!

Die Begleitweise zur freien Beförderung des Begleiters eines Schwerkrriegsbeschädigten haben mit Ablauf des Jahres 1929 ihre Gültigkeit verloren. Der Pressedienst des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten empfiehlt deshalb den bisherigen Inhabern eines solchen Ausweises, sich baldmöglichst wegen des Umtausches des Begleitausweises mit der zuständigen Reichsbahndirektion in Verbindung zu setzen.

Der Berliner Mieterverein im Reichsbund Deutscher Mieter veranstaltet am Sonntag, dem 9. d. M., ab 18 Uhr in den unteren Räumen des Großen Schauspielhauses, Karlsruher Am Zirkus 1, ein Wintervergnügen, um seinen Mitgliedern und Freunden Gelegenheit zu einem zwanglosen gemächlichen Zusammensein zu bieten. Gute Musik, humoristische Vorträge namhafter Künstler, Tonvorführungen, ein Schachspiel, Tanz und reichhaltige Tombola füllen das Programm. Eintrittskarten zum Preise von nur 1 RM in der Geschäftsstelle Potsdamer Straße 56, in der Buchhandlung von A. H. B. Dieg Rochla, Lindenstr. 3, und an der Abendkasse.

Weiter für Berlin: Zeitweise heftiger Frostwetter ohne wesentliche Niederschläge, nordöstliche Winde. Für Deutschland: Ueberall Frostwetter, im Süden und Südosten noch Schneefälle.

# Theater der Woche.

Vom 9. bis 17. Februar.

## Volksbühne.

Theater am Schloßplatz: Apollo, Blumenstraße. 16. 11 1/2 Uhr: VII. Quartier (Berliner Kunstbühne).

## Staatstheater.

Staatstheater des Königs: Die Schindler, 10. Schwanke, der Dabbelstiller, 11. Der Falschspieler, 12. Die Dame von Paris, 13. Die Schindler, 14. Die Schindler, 15. Die Schindler, 16. Die Schindler, 17. Die Schindler, 18. Die Schindler, 19. Die Schindler, 20. Die Schindler, 21. Die Schindler, 22. Die Schindler, 23. Die Schindler, 24. Die Schindler, 25. Die Schindler, 26. Die Schindler, 27. Die Schindler, 28. Die Schindler, 29. Die Schindler, 30. Die Schindler, 31. Die Schindler, 32. Die Schindler, 33. Die Schindler, 34. Die Schindler, 35. Die Schindler, 36. Die Schindler, 37. Die Schindler, 38. Die Schindler, 39. Die Schindler, 40. Die Schindler, 41. Die Schindler, 42. Die Schindler, 43. Die Schindler, 44. Die Schindler, 45. Die Schindler, 46. Die Schindler, 47. Die Schindler, 48. Die Schindler, 49. Die Schindler, 50. Die Schindler, 51. Die Schindler, 52. Die Schindler, 53. Die Schindler, 54. Die Schindler, 55. Die Schindler, 56. Die Schindler, 57. Die Schindler, 58. Die Schindler, 59. Die Schindler, 60. Die Schindler, 61. Die Schindler, 62. Die Schindler, 63. Die Schindler, 64. Die Schindler, 65. Die Schindler, 66. Die Schindler, 67. Die Schindler, 68. Die Schindler, 69. Die Schindler, 70. Die Schindler, 71. Die Schindler, 72. Die Schindler, 73. Die Schindler, 74. Die Schindler, 75. Die Schindler, 76. Die Schindler, 77. Die Schindler, 78. Die Schindler, 79. Die Schindler, 80. Die Schindler, 81. Die Schindler, 82. Die Schindler, 83. Die Schindler, 84. Die Schindler, 85. Die Schindler, 86. Die Schindler, 87. Die Schindler, 88. Die Schindler, 89. Die Schindler, 90. Die Schindler, 91. Die Schindler, 92. Die Schindler, 93. Die Schindler, 94. Die Schindler, 95. Die Schindler, 96. Die Schindler, 97. Die Schindler, 98. Die Schindler, 99. Die Schindler, 100. Die Schindler, 101. Die Schindler, 102. Die Schindler, 103. Die Schindler, 104. Die Schindler, 105. Die Schindler, 106. Die Schindler, 107. Die Schindler, 108. Die Schindler, 109. Die Schindler, 110. Die Schindler, 111. Die Schindler, 112. Die Schindler, 113. Die Schindler, 114. Die Schindler, 115. Die Schindler, 116. Die Schindler, 117. Die Schindler, 118. Die Schindler, 119. Die Schindler, 120. Die Schindler, 121. Die Schindler, 122. Die Schindler, 123. Die Schindler, 124. Die Schindler, 125. Die Schindler, 126. Die Schindler, 127. Die Schindler, 128. Die Schindler, 129. Die Schindler, 130. Die Schindler, 131. Die Schindler, 132. Die Schindler, 133. Die Schindler, 134. Die Schindler, 135. Die Schindler, 136. Die Schindler, 137. Die Schindler, 138. Die Schindler, 139. Die Schindler, 140. Die Schindler, 141. Die Schindler, 142. Die Schindler, 143. Die Schindler, 144. Die Schindler, 145. Die Schindler, 146. Die Schindler, 147. Die Schindler, 148. Die Schindler, 149. Die Schindler, 150. Die Schindler, 151. Die Schindler, 152. Die Schindler, 153. Die Schindler, 154. Die Schindler, 155. Die Schindler, 156. Die Schindler, 157. Die Schindler, 158. Die Schindler, 159. Die Schindler, 160. Die Schindler, 161. Die Schindler, 162. Die Schindler, 163. Die Schindler, 164. Die Schindler, 165. Die Schindler, 166. Die Schindler, 167. Die Schindler, 168. Die Schindler, 169. Die Schindler, 170. Die Schindler, 171. Die Schindler, 172. Die Schindler, 173. Die Schindler, 174. Die Schindler, 175. Die Schindler, 176. Die Schindler, 177. Die Schindler, 178. Die Schindler, 179. Die Schindler, 180. Die Schindler, 181. Die Schindler, 182. Die Schindler, 183. Die Schindler, 184. Die Schindler, 185. Die Schindler, 186. Die Schindler, 187. Die Schindler, 188. Die Schindler, 189. Die Schindler, 190. Die Schindler, 191. Die Schindler, 192. Die Schindler, 193. Die Schindler, 194. Die Schindler, 195. Die Schindler, 196. Die Schindler, 197. Die Schindler, 198. Die Schindler, 199. Die Schindler, 200. Die Schindler, 201. Die Schindler, 202. Die Schindler, 203. Die Schindler, 204. Die Schindler, 205. Die Schindler, 206. Die Schindler, 207. Die Schindler, 208. Die Schindler, 209. Die Schindler, 210. Die Schindler, 211. Die Schindler, 212. Die Schindler, 213. Die Schindler, 214. Die Schindler, 215. Die Schindler, 216. Die Schindler, 217. Die Schindler, 218. Die Schindler, 219. Die Schindler, 220. Die Schindler, 221. Die Schindler, 222. Die Schindler, 223. Die Schindler, 224. Die Schindler, 225. Die Schindler, 226. Die Schindler, 227. Die Schindler, 228. Die Schindler, 229. Die Schindler, 230. Die Schindler, 231. Die Schindler, 232. Die Schindler, 233. Die Schindler, 234. Die Schindler, 235. Die Schindler, 236. Die Schindler, 237. Die Schindler, 238. Die Schindler, 239. Die Schindler, 240. Die Schindler, 241. Die Schindler, 242. Die Schindler, 243. Die Schindler, 244. Die Schindler, 245. Die Schindler, 246. Die Schindler, 247. Die Schindler, 248. Die Schindler, 249. Die Schindler, 250. Die Schindler, 251. Die Schindler, 252. Die Schindler, 253. Die Schindler, 254. Die Schindler, 255. Die Schindler, 256. Die Schindler, 257. Die Schindler, 258. Die Schindler, 259. Die Schindler, 260. Die Schindler, 261. Die Schindler, 262. Die Schindler, 263. Die Schindler, 264. Die Schindler, 265. Die Schindler, 266. Die Schindler, 267. Die Schindler, 268. Die Schindler, 269. Die Schindler, 270. Die Schindler, 271. Die Schindler, 272. Die Schindler, 273. Die Schindler, 274. Die Schindler, 275. Die Schindler, 276. Die Schindler, 277. Die Schindler, 278. Die Schindler, 279. Die Schindler, 280. Die Schindler, 281. Die Schindler, 282. Die Schindler, 283. Die Schindler, 284. Die Schindler, 285. Die Schindler, 286. Die Schindler, 287. Die Schindler, 288. Die Schindler, 289. Die Schindler, 290. Die Schindler, 291. Die Schindler, 292. Die Schindler, 293. Die Schindler, 294. Die Schindler, 295. Die Schindler, 296. Die Schindler, 297. Die Schindler, 298. Die Schindler, 299. Die Schindler, 300. Die Schindler, 301. Die Schindler, 302. Die Schindler, 303. Die Schindler, 304. Die Schindler, 305. Die Schindler, 306. Die Schindler, 307. Die Schindler, 308. Die Schindler, 309. Die Schindler, 310. Die Schindler, 311. Die Schindler, 312. Die Schindler, 313. Die Schindler, 314. Die Schindler, 315. Die Schindler, 316. Die Schindler, 317. Die Schindler, 318. Die Schindler, 319. Die Schindler, 320. Die Schindler, 321. Die Schindler, 322. Die Schindler, 323. Die Schindler, 324. Die Schindler, 325. Die Schindler, 326. Die Schindler, 327. Die Schindler, 328. Die Schindler, 329. Die Schindler, 330. Die Schindler, 331. Die Schindler, 332. Die Schindler, 333. Die Schindler, 334. Die Schindler, 335. Die Schindler, 336. Die Schindler, 337. Die Schindler, 338. Die Schindler, 339. Die Schindler, 340. Die Schindler, 341. Die Schindler, 342. Die Schindler, 343. Die Schindler, 344. Die Schindler, 345. Die Schindler, 346. Die Schindler, 347. Die Schindler, 348. Die Schindler, 349. Die Schindler, 350. Die Schindler, 351. Die Schindler, 352. Die Schindler, 353. Die Schindler, 354. Die Schindler, 355. Die Schindler, 356. Die Schindler, 357. Die Schindler, 358. Die Schindler, 359. Die Schindler, 360. Die Schindler, 361. Die Schindler, 362. Die Schindler, 363. Die Schindler, 364. Die Schindler, 365. Die Schindler, 366. Die Schindler, 367. Die Schindler, 368. Die Schindler, 369. Die Schindler, 370. Die Schindler, 371. Die Schindler, 372. Die Schindler, 373. Die Schindler, 374. Die Schindler, 375. Die Schindler, 376. Die Schindler, 377. Die Schindler, 378. Die Schindler, 379. Die Schindler, 380. Die Schindler, 381. Die Schindler, 382. Die Schindler, 383. Die Schindler, 384. Die Schindler, 385. Die Schindler, 386. Die Schindler, 387. Die Schindler, 388. Die Schindler, 389. Die Schindler, 390. Die Schindler, 391. Die Schindler, 392. Die Schindler, 393. Die Schindler, 394. Die Schindler, 395. Die Schindler, 396. Die Schindler, 397. Die Schindler, 398. Die Schindler, 399. Die Schindler, 400. Die Schindler, 401. Die Schindler, 402. Die Schindler, 403. Die Schindler, 404. Die Schindler, 405. Die Schindler, 406. Die Schindler, 407. Die Schindler, 408. Die Schindler, 409. Die Schindler, 410. Die Schindler, 411. Die Schindler, 412. Die Schindler, 413. Die Schindler, 414. Die Schindler, 415. Die Schindler, 416. Die Schindler, 417. Die Schindler, 418. Die Schindler, 419. Die Schindler, 420. Die Schindler, 421. Die Schindler, 422. Die Schindler, 423. Die Schindler, 424. Die Schindler, 425. Die Schindler, 426. Die Schindler, 427. Die Schindler, 428. Die Schindler, 429. Die Schindler, 430. Die Schindler, 431. Die Schindler, 432. Die Schindler, 433. Die Schindler, 434. Die Schindler, 435. Die Schindler, 436. Die Schindler, 437. Die Schindler, 438. Die Schindler, 439. Die Schindler, 440. Die Schindler, 441. Die Schindler, 442. Die Schindler, 443. Die Schindler, 444. Die Schindler, 445. Die Schindler, 446. Die Schindler, 447. Die Schindler, 448. Die Schindler, 449. Die Schindler, 450. Die Schindler, 451. Die Schindler, 452. Die Schindler, 453. Die Schindler, 454. Die Schindler, 455. Die Schindler, 456. Die Schindler, 457. Die Schindler, 458. Die Schindler, 459. Die Schindler, 460. Die Schindler, 461. Die Schindler, 462. Die Schindler, 463. Die Schindler, 464. Die Schindler, 465. Die Schindler, 466. Die Schindler, 467. Die Schindler, 468. Die Schindler, 469. Die Schindler, 470. Die Schindler, 471. Die Schindler, 472. Die Schindler, 473. Die Schindler, 474. Die Schindler, 475. Die Schindler, 476. Die Schindler, 477. Die Schindler, 478. Die Schindler, 479. Die Schindler, 480. Die Schindler, 481. Die Schindler, 482. Die Schindler, 483. Die Schindler, 484. Die Schindler, 485. Die Schindler, 486. Die Schindler, 487. Die Schindler, 488. Die Schindler, 489. Die Schindler, 490. Die Schindler, 491. Die Schindler, 492. Die Schindler, 493. Die Schindler, 494. Die Schindler, 495. Die Schindler, 496. Die Schindler, 497. Die Schindler, 498. Die Schindler, 499. Die Schindler, 500. Die Schindler, 501. Die Schindler, 502. Die Schindler, 503. Die Schindler, 504. Die Schindler, 505. Die Schindler, 506. Die Schindler, 507. Die Schindler, 508. Die Schindler, 509. Die Schindler, 510. Die Schindler, 511. Die Schindler, 512. Die Schindler, 513. Die Schindler, 514. Die Schindler, 515. Die Schindler, 516. Die Schindler, 517. Die Schindler, 518. Die Schindler, 519. Die Schindler, 520. Die Schindler, 521. Die Schindler, 522. Die Schindler, 523. Die Schindler, 524. Die Schindler, 525. Die Schindler, 526. Die Schindler, 527. Die Schindler, 528. Die Schindler, 529. Die Schindler, 530. Die Schindler, 531. Die Schindler, 532. Die Schindler, 533. Die Schindler, 534. Die Schindler, 535. Die Schindler, 536. Die Schindler, 537. Die Schindler, 538. Die Schindler, 539. Die Schindler, 540. Die Schindler, 541. Die Schindler, 542. Die Schindler, 543. Die Schindler, 544. Die Schindler, 545. Die Schindler, 546. Die Schindler, 547. Die Schindler, 548. Die Schindler, 549. Die Schindler, 550. Die Schindler, 551. Die Schindler, 552. Die Schindler, 553. Die Schindler, 554. Die Schindler, 555. Die Schindler, 556. Die Schindler, 557. Die Schindler, 558. Die Schindler, 559. Die Schindler, 560. Die Schindler, 561. Die Schindler, 562. Die Schindler, 563. Die Schindler, 564. Die Schindler, 565. Die Schindler, 566. Die Schindler, 567. Die Schindler, 568. Die Schindler, 569. Die Schindler, 570. Die Schindler, 571. Die Schindler, 572. Die Schindler, 573. Die Schindler, 574. Die Schindler, 575. Die Schindler, 576. Die Schindler, 577. Die Schindler, 578. Die Schindler, 579. Die Schindler, 580. Die Schindler, 581. Die Schindler, 582. Die Schindler, 583. Die Schindler, 584. Die Schindler, 585. Die Schindler, 586. Die Schindler, 587. Die Schindler, 588. Die Schindler, 589. Die Schindler, 590. Die Schindler, 591. Die Schindler, 592. Die Schindler, 593. Die Schindler, 594. Die Schindler, 595. Die Schindler, 596. Die Schindler, 597. Die Schindler, 598. Die Schindler, 599. Die Schindler, 600. Die Schindler, 601. Die Schindler, 602. Die Schindler, 603. Die Schindler, 604. Die Schindler, 605. Die Schindler, 606. Die Schindler, 607. Die Schindler, 608. Die Schindler, 609. Die Schindler, 610. Die Schindler, 611. Die Schindler, 612. Die Schindler, 613. Die Schindler, 614. Die Schindler, 615. Die Schindler, 616. Die Schindler, 617. Die Schindler, 618. Die Schindler, 619. Die Schindler, 620. Die Schindler, 621. Die Schindler, 622. Die Schindler, 623. Die Schindler, 624. Die Schindler, 625. Die Schindler, 626. Die Schindler, 627. Die Schindler, 628. Die Schindler, 629. Die Schindler, 630. Die Schindler, 631. Die Schindler, 632. Die Schindler, 633. Die Schindler, 634. Die Schindler, 635. Die Schindler, 636. Die Schindler, 637. Die Schindler, 638. Die Schindler, 639. Die Schindler, 640. Die Schindler, 641. Die Schindler, 642. Die Schindler, 643. Die Schindler, 644. Die Schindler, 645. Die Schindler, 646. Die Schindler, 647. Die Schindler, 648. Die Schindler, 649. Die Schindler, 650. Die Schindler, 651. Die Schindler, 652. Die Schindler, 653. Die Schindler, 654. Die Schindler, 655. Die Schindler, 656. Die Schindler, 657. Die Schindler, 658. Die Schindler, 659. Die Schindler, 660. Die Schindler, 661. Die Schindler, 662. Die Schindler, 663. Die Schindler, 664. Die Schindler, 665. Die Schindler, 666. Die Schindler, 667. Die Schindler, 668. Die Schindler, 669. Die Schindler, 670. Die Schindler, 671. Die Schindler, 672. Die Schindler, 673. Die Schindler, 674. Die Schindler, 675. Die Schindler, 676. Die Schindler, 677. Die Schindler, 678. Die Schindler, 679. Die Schindler, 680. Die Schindler, 681. Die Schindler, 682. Die Schindler, 683. Die Schindler, 684. Die Schindler, 685. Die Schindler, 686. Die Schindler, 687. Die Schindler, 688. Die Schindler, 689. Die Schindler, 690. Die Schindler, 691. Die Schindler, 692. Die Schindler, 693. Die Schindler, 694. Die Schindler, 695. Die Schindler, 696. Die Schindler, 697. Die Schindler, 698. Die Schindler, 699. Die Schindler, 700. Die Schindler, 701. Die Schindler, 702. Die Schindler, 703. Die Schindler, 704. Die Schindler, 705. Die Schindler, 706. Die Schindler, 707. Die Schindler, 708. Die Schindler, 709. Die Schindler, 710. Die Schindler, 711. Die Schindler, 712. Die Schindler, 713. Die Schindler, 714. Die Schindler, 715. Die Schindler, 716. Die Schindler, 717. Die Schindler, 718. Die Schindler, 719. Die Schindler, 720. Die Schindler, 721. Die Schindler, 722. Die Schindler, 723. Die Schindler, 724. Die Schindler, 725. Die Schindler, 726. Die Schindler, 727. Die Schindler, 728. Die Schindler, 729. Die Schindler, 730. Die Schindler, 731. Die Schindler, 732. Die Schindler, 733. Die Schindler, 734. Die Schindler, 735. Die Schindler, 736. Die Schindler, 737. Die Schindler, 738. Die Schindler, 739. Die Schindler, 740. Die Schindler, 741. Die Schindler, 742. Die Schindler, 743. Die Schindler, 744. Die Schindler, 745. Die Schindler, 746. Die Schindler, 747. Die Schindler, 748. Die Schindler, 749. Die Schindler, 750. Die Schindler, 751. Die Schindler, 752. Die Schindler, 753. Die Schindler, 754. Die Schindler, 755. Die Schindler, 756. Die Schindler, 757. Die Schindler, 758. Die Schindler, 759. Die Schindler, 760. Die Schindler, 761. Die Schindler, 762. Die Schindler, 763. Die Schindler, 764. Die Schindler, 765. Die Schindler, 766. Die Schindler, 767. Die Schindler, 768. Die Schindler, 769. Die Schindler, 770. Die Schindler, 771. Die Schindler, 772. Die Schindler, 773. Die Schindler, 774. Die Schindler, 775. Die Schindler, 776. Die Schindler, 777. Die Schindler, 778. Die Schindler, 779. Die Schindler, 780. Die Schindler, 781. Die Schindler, 782. Die Schindler, 783. Die Schindler, 784. Die Schindler, 785. Die Schindler, 786. Die Schindler, 787. Die Schindler, 788. Die Schindler, 789. Die Schindler, 790. Die Schindler, 791. Die Schindler, 792. Die Schindler, 793. Die Schindler, 794. Die Schindler, 795. Die Schindler, 796. Die Schindler, 797. Die Schindler, 798. Die Schindler, 799. Die Schindler, 800. Die Schindler, 801. Die Schindler, 802. Die Schindler, 803. Die Schindler, 804. Die Schindler, 805. Die Schindler, 806. Die Schindler, 807. Die Schindler, 808. Die Schindler, 809. Die Schindler, 810. Die Schindler, 811. Die Schindler, 812. Die Schindler, 813. Die Schindler, 814. Die Schindler, 815. Die Schindler, 816. Die Schindler, 817. Die Schindler, 818. Die Schindler, 819. Die Schindler, 820. Die Schindler, 821. Die Schindler, 822. Die Schindler, 823. Die Schindler, 824. Die Schindler, 825. Die Schindler, 826. Die Schindler, 827. Die Schindler, 828. Die Schindler, 829. Die Schindler, 830. Die Schindler, 831. Die Schindler, 832. Die Schindler, 833. Die Schindler, 834. Die Schindler, 835. Die Schindler, 836. Die Schindler, 837. Die Schindler, 838. Die Schindler, 839. Die Schindler, 840. Die Schindler, 841. Die Schindler, 842. Die Schindler, 843. Die Schindler, 844. Die Schindler, 845. Die Schindler, 846. Die Schindler, 847. Die Schindler, 848. Die Schindler, 849. Die Schindler, 850. Die Schindler, 851. Die Schindler, 852. Die Schindler, 853. Die Schindler, 854. Die Schindler, 855. Die Schindler, 856. Die Schindler, 857. Die Schindler, 858. Die Schindler, 859. Die Schindler, 860. Die Schindler, 861. Die Schindler, 862. Die Schindler, 863. Die Schindler, 864. Die Schindler, 865. Die Schindler, 866. Die Schindler, 867. Die Schindler, 868. Die Schindler, 869. Die Schindler, 870. Die Schindler, 871. Die Schindler, 872. Die Schindler, 873. Die Schindler, 874. Die Schindler, 875. Die Schindler, 876. Die Schindler, 877. Die Schindler, 878. Die Schindler, 879. Die Schindler, 880. Die Schindler, 881. Die Schindler, 882. Die Schindler, 883. Die Schindler, 884. Die Schindler, 885. Die Schindler, 886. Die Schindler, 887. Die Schindler, 888. Die Schindler, 889. Die Schindler, 890. Die Schindler, 891. Die Schindler, 892. Die Schindler, 893. Die Schindler, 894. Die Schindler, 895. Die Schindler, 896. Die Schindler, 897. Die Schindler, 898. Die Schindler, 899. Die Schindler, 900. Die Schindler, 901. Die Schindler, 902. Die Schindler, 903. Die Schindler, 904. Die Schindler, 905. Die Schindler, 906. Die Schindler, 907. Die Schindler, 908. Die Schindler, 909. Die Schindler, 910. Die Schindler, 911. Die Schindler, 912. Die Schindler, 913. Die Schindler, 914. Die Schindler, 915. Die Schindler, 916. Die Schindler, 917. Die Schindler, 918. Die Schindler, 919. Die Schindler, 920. Die Schindler, 921. Die Schindler, 922. Die Schindler, 923. Die Schindler, 924. Die Schindler, 925. Die Schindler, 926. Die Schindler, 927. Die Schindler, 928. Die Schindler, 929. Die Schindler, 930. Die Schindler, 931. Die Schindler, 932. Die Schindler, 933. Die Schindler, 934. Die Schindler, 935. Die Schindler, 936. Die Schindler, 937. Die Schindler, 938. Die Schindler, 939. Die Schindler, 940. Die Schindler, 941. Die Schindler, 942. Die Schindler, 943. Die Schindler, 944. Die Schindler, 945. Die Schindler, 946. Die Schindler, 947. Die Schindler, 948. Die Schindler, 949. Die Schindler, 950. Die Schindler, 951. Die Schindler, 952. Die Schindler, 953. Die Schindler, 954. Die Schindler, 955. Die Schindler, 956. Die Schindler, 957. Die Schindler, 958. Die Schindler, 959. Die Schindler, 960. Die Schindler, 961. Die Schindler, 962. Die Schindler, 963. Die Schindler, 964. Die Schindler, 965. Die Schindler, 966. Die Schindler, 967. Die Schindler, 968. Die Schindler, 969. Die Schindler, 970. Die Schindler, 971. Die Schindler, 972. Die Schindler, 973. Die Schindler, 974. Die Schindler, 975. Die Schindler, 976. Die Schindler, 977. Die Schindler, 978. Die Schindler, 979. Die Schindler, 980. Die Schindler, 981. Die Schindler, 982. Die Schindler, 983. Die Schindler, 984. Die Schindler, 985. Die Schindler, 986. Die Schindler, 987. Die Schindler, 988. Die Schindler, 989. Die Schindler, 990. Die Schindler, 991. Die Schindler, 992. Die Schindler, 993. Die Schindler, 994. Die Schindler, 995. Die Schindler, 996. Die Schindler, 997. Die Schindler, 998. Die Schindler, 999. Die Schindler, 1000. Die Schindler, 1001. Die Schindler, 1002. Die Schindler, 1003. Die Schindler, 1004. Die Schindler, 1005. Die Schindler, 1006. Die Schindler, 1007. Die Schindler, 1008. Die Schindler, 1009. Die Schindler, 1010. Die Schindler, 1011. Die Schindler, 1



### Große Polizeiarbeit

Massenmörder hat kein leichtes Leben,  
Wie ihr vielleicht denkt,  
Erstens muß er auf die Opfer Obacht geben,  
Zweitens auch noch, daß ihn keiner fängt.

Tadellos in Form muß er sein Wasser halten,  
Stumpf bringis mir Berdruß,  
Weil es dann nicht durch die Kleiderfalten  
Rühlos eindringt, wie es nämlich muß.

Und er darf sich nicht mit Blut bespritzen,  
Auch kein Fingerabdruck bleib' zurück,  
Solches würde nur die Polizei ausnützen,  
Und das bringt in keiner Weise Glück.

Und wie schwer sind Leichen wegzubringen,  
Daß es keiner sieht!  
Sollte das nicht einwandfrei gelingen,  
Ist die Freude an der Tat verflücht.

Endlich, kann man vorher sicher wissen,  
Ob, was man erstrebt,  
Sei es Geld, sei's Liebe, nicht an Hindernissen,  
Weil nichts da ist, selber sich begräbt?

Ist ein guter Mord ihm dann gelungen  
Und er reich beschickt,  
Ach, wie schwer ist für den armen Jungen,  
Nicht zu zeigen, was ihn so beglückt.

Wacht auch die Berufswacht dir viel Sorgen,  
Greife nicht zur Massenmörderlei!  
Andre Tätigkeit wird dich am Ende auch versorgen,  
Und viel Ehre ist ja nicht dabei.

### Geldbriefträger

Geldbriefträger sind ganz falsche Leute,  
Braucht man sie, kriegt man sie nicht zu sehn,  
Denn ich könnte ja, ihr glaubts wohl, heute  
Rein aus Sehnsucht nach solch einem fast vergehn.

Artur Krause war einer von ihnen,  
Angestellt am Postamt SW 8,  
Der tagaus tagein mit würdevollen Mienen  
Geld teils nachgenommen, teils gebracht.

Einmal brachte er wie öfters schon Herrn Eiche  
Einen Fünfmarschein aus seinem Futteral,  
Da traf dieser ihn mit einem scharfen Streiche,  
Daß Herr Krause hinter wie ein toter Kal.

Krause konnte noch um Hilfe rufen,  
Worauf Eiche mit dem Geld entfloh,  
Doch es nahlen Retter auf den Treppentufen,  
Den Herrn Eiche machte das nicht gerade froh.

Denn die Tasche in der Hand war sein Verhängnis,  
Und die Retter schöpften eisernen Verdacht,  
Darauf brachten sie Herrn Eiche ins Gefängnis,  
Aber dann hat man an Krause auch gedacht.

Gattfeldant war er nicht schwer verwundet,  
Nach drei Wochen war er ganz gesund,  
Vor dem Richter hat er den Verlauf bekundet,  
Eiche wurde viele Jahre eingesperrt.

Geldbriefträger sind ganz falsche Leute:  
Warum mußte Artur Krause Hilfe schreien?  
Hätt er's nicht getan, so würd' s. B. heute  
Eiche wohlhabend und nicht im Käfig sein.

### Niebergall

Rein, Friseur soll man nicht erschrecken,  
Beicht entsteht daraus ein ernster Fall.  
Zum Exempel will ich aus Vergessenheit erwecken  
Die Geschichte von Herrn August Niebergall.

Niebergall, ein Meister seines Faches,  
War bei groß und klein gar sehr beliebt,  
Bis er endlich doch mal eines Tages  
Eigenhändig diese Morität verübt.

Denn er hatte grade unter seinem Messer  
Fleischermeister Gottfried Hermann Schmidt,  
Und er sagte grad, das Wetter würd' nun besser,  
Als er ihm tief in den Kehlkopf schnitt.

Das kam daher, daß ein Autofahrer  
Mit Gekirr in sein Schaufenster fuhr;  
Niebergall war doch ein ernster Sparer,  
Und das ging ihm wider die Natur.

In dem Fenster sah der Benz-Mercedes,  
Vor dem Spiegel sah der tote Schmidt,  
Das war Niebergall zu viel, und jedes  
Kind begreift, was dieser Mann jetzt litt.

In der Wohnung hinter seinem Laden  
Gilt Niebergall mit rohem Fuß:  
Vom Rouleau schreit er den zühen Jaden,  
Klar war ihm, was er jetzt tun muß.

Hinterm Bertke die stille Ecke  
Wählt er sich zum letzten Aufenthalt.  
Da hing er sich hin, daß er verrecke —  
Eine Stunde später war er gänzlich kalt.

Rein, Friseur soll man nich' erschrecken,  
Beicht entsteht daraus ein ernster Fall.  
Zum Exempel tat ich aus Vergessenheit erwecken  
Die Geschichte von Herrn August Niebergall.

### Großwunder

Väter, Mütter, paßt auf eure Töchter!  
Denkt an Großmann Karl den Mädchenmörder!  
Am Alexander  
Da stand er  
Und nahm beifpielsweise nach Hause mit  
Pauline Schmidt.

Als sie oben bei ihm war in seiner Wohnung,  
Hat zuerst mit ihr er ohne jede Schonung  
Beträchtlich  
Geschlechtlich  
Verkehrt, eh er sie umgebracht,  
Die ganze Nacht.

Dann stach er sein Messer tief in ihre Kehle,  
Dreht es um, damit Pauline nicht so große,  
Und sie 'altgemacht'  
Und ausgeschlacht';  
Trank drei große Rümmler ganz in aller Ruh  
Dazu.

Dann borgt er vom Schlächter Reif die Hackmaschine,  
Und dreht durch dieselbe nach und nach Pauline.  
Am Alexander  
Da stand er,  
Riesenhackwurst mit Salat verkauft er da,  
'n Fußfeger's Paar.

Und so tat mit diesen andern jungen Mädchen  
G. ohmann Karl sich lange Zeit betätigen.  
Aber eine  
Kesse Keine  
Hat mal so gebrüllt, daß gleich die Elpo kam  
Und ihn mitnahm.

Im Lokal-Anzeiger hat man's können lesen,  
Großmann Karl sagt, er sei's niemals nicht gewesen.  
Er war's doch,  
Sonst im Loch  
Hätt' er sich nicht ohne weiteres aufgehängt,  
Wenn man's bedenkt.

Als Moral könnt ihr euch folgendes betrachten:  
Junge Mädchen soll man lieben, doch nicht schlachten.  
Biel bess're Sachen  
Kann man ja machen  
Und fällt hinterher nicht so gewaltig rein,  
Auch ist's gemein.

### Bombe

Bombe war verschwunden,  
Bombe, der war weg,  
Man suchte ihn Tag und Stunden  
Und fand doch nicht den Fied.

Bombe, Junggefelle,  
Bombe ging nie aus,  
Deht verließ er seine Schwelle,  
Kam nicht mehr nach Haus.

Jagdäger und Soldaten  
Durchsuchten See und Flur  
Mit Regen und mit Spaten —  
Von Bombe keine Spur.

Ach kam doch Bombe wieder,  
So schollts im Blätterwald  
In Deutschland auf und nieder,  
Und aber bitte, halt!

Ein Fischer fand die Leiche  
Mit Kopfschuh lag sie da,  
In einem stillen Teiche,  
Bisot! Hallelujah.

Viertausend Menschen jährlich  
Verschwunden in Berlin,  
Viertausend sind entbehrlich,  
Nur gehts nicht ohne ihn.

Ein Landgerichtsdirektor  
— Verschwunden oder nicht —  
Ja, da hat man Respekt vor ...  
Moral von der Geschicht.

### Ordnung

Im Polizeipräsidium hängt eine lange Reihe  
Und unter Glas und Rahmen sorgsam aufgestellt,  
Man sieht sie nicht, daß man sich dran erfreue,  
Denn alle diese haben auch einmal geliebt.  
Denn alle diese wollten auch einst glücklich werden  
Und alle waren auch einmal ein Kind  
Und starben mit verzweifelter Gebärden,  
Weil sie zuviel auf dieser Welt gewesen sind.

Die meisten hängen dort schon lange, lange,  
Und nie kommt wer und sagt: es war mein Freund  
Fühlst du die Einsamkeit? Ist dir nicht dange?  
Bist du gewiß, daß einst um dich wer weint?  
Es starren ihre gräßlichen Gesichter  
Ins Beere, ihnen ist's nun gleich,  
Ob man sie kenne —, der Mörderichter  
Rahm sie in Gnaden in sein nettes Reich.



# Der Mann am Faden

Ein Boxerroman  
Von Heinz Hagemeister

(24. Fortsetzung.)

„Tom, das ist doch nicht dasselbe.“  
„Ist es auch nicht. In der Oper muß ich alles hören, was sie singen, hier lege ich mir nur Platten auf, die mir Spaß machen.“  
Mary gab es auf.  
Tom begann sich über Marys gattergebendes Gesicht zu ärgern. Er rief Peter als Zeugen an, daß seine Frau ungerecht sei.  
„Warum sitzt sie immer rum wie eine Tranlampe. Peter, sag' selbst, was fehlt meiner Frau? Sie hat ihr gutes Essen und Trinken, ein schönes Haus und 'n netten Mann. Na, also!“  
Mary schüttelte den Kopf, ohne einen Ton zu sagen. Peter betrachtete eine Fliege, die an den Scheiben auf und ab surrte, und öffnete den Fenstersügel, um sie herauszulassen.  
„Was fällt dir ein, Peter! Das gibt Zugluft! Ihr denkt auch kein bißchen an mich!“ Tom wurde so ärgerlich, daß er aufsprang und mit den Schläffeln in der Tasche kimperte.  
Mary ging hinaus.  
„Du müßtest mal mit Mary ausgehen“, schlug Peter sehr ruhig vor.  
„Was, jetzt, wo ich trainiere?“  
„Sie trainiert aber nicht!“  
„Aber sie ist meine Frau und hat sich nach mir zu richten. Bis jetzt bin ich immer noch der Herr im Haus.“ Tom begann erregt auf und ab zu laufen.  
„Einmal kannst du doch mit ihr weggehen!“ Auch Peter drohte die Geduld zu verlieren.  
„Soll ich wegen Marys Vergnügungssucht außer Form kommen?“  
„Man läuft immer im Kreis mit ihm, immer im Kreis“, dachte Peter und biß sich auf die Lippen.  
Kräppel trat ein. Tom atmete erleichtert auf. Er griff nach einer Leberwurst und worf sie dem kleinen fetten Mann ins Gesicht.  
Kräppel brüllte wie wild und machte komische Gebärden. Tom brach in schallendes Gelächter aus und schlug sich immer wieder aufs Knie.  
Mary stürzte entsetzt ins Zimmer.  
„O Gott, o Gott, er bringt mich noch um, Frau Matthes“, fliegte ihr Kräppel entgegen, sein Gesicht wie ein Clown verziehend. Mary drehte sich schweigend um und ging wieder hinaus. Peter folgte ihr.  
„Einfälle hast du manchmal...“, lachte Kräppel unterwürflig. „paß auf, morgen habe ich ein blaues Auge!“  
„Soll ich mir ewig das saure Gesicht von der da ansehen?“ Tom deutete mit dem Kopf nach der Tür.  
„Sieh doch nicht hin!“ Kräppel lächelte böse.  
Tom knurrte.  
„Geh doch mal aus!“  
„Allein?“ Tom wurde lebhaft.  
„— mit mir.“  
Sie sahen sich einen Augenblick an.  
„Du bist doch ein ganz gemeiner Hund“, schmunzelte Tom. „Aber eigentlich hast du recht. Ich brauche mal Abwechslung.“  
Kräppel wunderte sich, so rasch zum Ziel gekommen zu sein. Er machte sein harmlosestes Gesicht.  
„Du mußt mal wieder mit Frauen zusammenkommen. Die regen dich an.“  
Tom pfliff durch die Zähne und kniff ein Auge zu.  
„Kräppel, Kräppel!“ drohte er mit dem Finger.  
Kräppel bekam einen kleinen Schreck.  
„Also, wann kann ich sie sehen? Wer ist's denn?“  
Kräppel wunderte sich ein zweites Mal. Dann lachten sich beide verschämt an.  
„Ich sage dir, Tom, die hat einen Körper wie Eisen. Ich massiere sie nämlich.“  
Tom sah unruhig nach den Türen.  
„Nicht so laut! Also, wer ist's?“  
„Jurilka!“  
„Was für 'n Ding?“  
„Jurilka. Wenn du die mal reiten siehst — — —!“  
„Virtus?“ Tom machte eine Grimasse.  
„Virtus! Was hab' ich mit dem zu tun! Erste Gesellschaft. Ehrenwort. Uta heißt sie eigentl. Die Mutter stammt aus Ungarn.“  
„Aber Jurilka, das ist doch so — spanisch.“  
„Freihräulein Uta von Karchow ist ihr ganzer Name.“  
„Ach nee?“  
Tom blieb mit offenem Munde stehen.  
„Aber Mensch, Kräppel, da kann ich mich doch nicht ranmachen!“  
„Du hast ja 'ne Ahnung. Alle Frauen wollen was von dir wissen. Ich hab' ihr schon von dir erzählt. Sie will dich malen.“  
„Malen tut sie auch?“  
„Und wie! Die hat schon Bilder auf der Ausstellung gehabt.“  
„'n ja, aber mein Training?“  
Kräppel machte seine Kinderaugen.  
„Was schadet's schon, wenn du deinen Tee mal nicht zu Hause trinkst, sondern dich malen läßt!“  
Tom dachte einen Moment nach, dann nickte er energisch. „Haft recht. Hier triebe ich bloß schlechte Laune.“  
„Soll ich sie mal herbringen?“  
Tom kratzte sich den Kopf. „Und meine Frau?“  
„Wieso?“ Kräppel tat sehr erstaunt.  
„Na klar, Mensch, was ist denn schon dabei?“ sagte Tom rasch. „Die muß sich eben dran gewöhnen, daß ich Abwechslung brauche. Hast ganz recht, Kräppel.“  
Kräppel wandte sich ab und verzog das Gesicht.  
Abends war Tom aufgeregter als lange nicht. Mary fühlte sich sehr glücklich.  
„Wenn du so gern in die Oper willst, Marychen, dann laßt' dich.“  
„Allein?“ Mary sah ihn groß an.  
„Mit Peter. Der steht doch ja was auch gern.“ Tom nahm ihren Kopf jählich in beide Hände und sah ihr verliebt in die Augen. Mary war gerührt.  
„Rein Tom, allein fahre ich nicht. Ich warte lieber bis nach deinem nächsten Kampf.“  
Entschlossen redete Tom auf sie ein. Aber Mary bestand darauf, nicht allein zu fahren.

Als Tom mit Kräppel seinen genau nach der Uhr berechneten Abendspaziergang machte, hörte er von ihm zähe Bormärche.  
„Das darfst du nicht machen, Tom, deine Frau fortzuschicken. Das gibt hinterher ein Gefäßische. Denkst du denn, die Nachbarn merken nichts? Die erzählen alles weiter und machen aus einer Mücke einen Elefanten.“  
Tom fühlte wieder einmal, wie ungeschickt er vorgegangen war, und da ihn das ärgerte, worf er Kräppel kurzentschlossen in das flache Gewässer eines Baches, an dem sie gerade vorbeikamen.  
Der Wasserer erhob sein theatralisches Dammergeheul, um Tom zu amüsieren. Na warte, dachte er dabei, das kostet dich nicht einen, sondern drei neue Anzüge, er wusch schon, wie bei Matthes etwas herauszuholen war.  
In dieser Nacht war Tom besonders jählich zu Mary. Sein schlechtes Gewissen ließ ihn Liebesklingen erklingen, die seinem rauhen Seemannsberzer sonst fremd waren. Wenn er daran dachte, daß er Mary zum erstenmal betrügen würde, überschlich es ihn reue- und wonnenvoll zu gleicher Zeit. Schließlich verlor er sich zu beruhigen, einmal mußte ja doch damit angefangen werden! Ueber vier kostbare Wochen sah er nun schon in diesem Rest fest. Andere Ehemänner drehten noch ganz andere Dinge! Jurilka — heiß über- hiel es ihn, als er plötzlich an ihren Namen dachte, und er riß Mary in seine Arme.  
Am nächsten Morgen.  
Am nächsten Morgen fuhr Kräppel schon früh nach Berlin. Tom trainierte wie immer mit Peter. Mary sah ihnen zu. Sie wollte sich zwingen, sich für Loms Beruf zu interessieren. Bernie sie das Bogen verstehen, so verstand sie vielleicht auch Tom besser.  
In einer Atempause sah Peter Mary aufmerksam an. „Was ist dir, Mary? Du siehst sehr schlecht aus!“ fragte er voller Sorge.  
Mary schüttelte den Kopf.  
„Was wird 'ner jungen Frau sein?“ brummte Tom grinsend.  
Mary wurde verlegen. Peter sah Tom finstler an. Als sie weiter trainierten, kamen Peters Angriffe so schnell, daß Tom kaum denken konnte. „Mensch, bist du verrückt?“ dachte er und wischte sich den Schweiß ab, der ihn in kleinen Bächen über das rote Gesicht ran.  
„Wirst du des deinen Gegner auch fragen?“ lachte Peter.  
„Run halt die Luft an!“ Loms Augen wurden kreisrund und bösarlig.  
Mary fühlte, was in beiden vorging. Eine milde Angst krampte ihr Herz zusammen. Sie schloß die Augen.  
Ein klaffender Schlag riß sie hoch. „Peter“ war ihr erster Gedanke, und wunderte sich gleich darauf, daß sie nicht „Tom“ gedacht hätte. Da hörte sie Tom brüllen: „Das kriegst du zehnfach wieder!“  
„Erst-rankommen!“ Peter dachte, aber er war sehr ruhig.

„Hört auf! Ich kann's nicht mehr mit ansehen!“ grollte Mary.  
„Dann geh weg“, rief ihr Tom brutal zu.  
Tränen strömten aus Marys Augen.  
Peter nestelte die Handschuhe auf. Und seltsam, auch Tom beruhigte sich. „Haft mich gut getroffen, Peter“, sagte er, indem er auch die Handschuhe löste, und er lächelte dabei sogar vergnügt.  
„Paß auf, aus dir wird noch mal was.“  
Er bückte sich, um sein Schuhband aufzumachen. In Wahrheit wollte er vermeiden, daß man sah, wie rot er wurde. Denn einmal mußte es ja gesagt werden. Donnerwetter, war das schmerz! Endlich stieß er grob heraus: „Du, Mary, nachmittags werden wir Besuch kriegen. Der Kräppel bringt eine Dame mit, die uns kennen- lernen will. Und ich möchte sie vielleicht malen.“  
„Das ist fein! Warum hast du mir's nicht eher gesagt, dann hätte ich einen Kuchen backen können.“  
Tom atmete erleichtert auf. Die Harmlosigkeit Marys gab ihm die Sicherheit wieder. „Ist noch gar nicht so bestimmt. Kräppel hat mir nur so was erzählt.“  
Peter hatte Tom sehr genau beobachtet. Sein Mißtrauen war erwacht.

## 11. Kapitel: Jurilka.

Fräulein von Karchow stellt sich vor.

Ein schwerer roßiger Tourenwagen hielt vor der Villa. Ein wenig überreift stürzte Tom hinaus. Die Bogenlär öffnete sich, und der dicke Kräppel zwingte sich aus dem Auto. Tom begrüßte ihn fröhlich und starrte neugierig in das Kupee. Ein paar zigeunerhaft dunkle Augen blinzelten ihm an. Tom sah wie benommen auf die schöne Frau, die ihn ungeniert musterte.  
„Warum stellst du dich nicht vor, du Duffel?“ dachte Kräppel und puffte Tom in die Rippen. Tom hatte alle mühsam geklärten Formen vergessen. Kräppel mußte helfen. Er buckelte grunlos und schamlos, kurzschmig wie er war: „Erlauben Sie mir, gnädiges Fräulein, Ihnen Herrn Tom Matthes vorzustellen... Fräulein von Karchow.“  
Die Dams quittierte Loms unpolente Verbeugung mit einem amüsierten Schächeln. „Frau mich, Herr Matthes. Ich wollte Sie schon lange kennen lernen.“ Als Tom immer noch wie ein Rind bestand, reichte sie ihm die Hand, sprang leichtfüßig auf die Straße, gab dem Chauffeur einig. Anweisungen und wandte sich dann vollends Tom zu, der mit seinen Antworten verlegen herumbrühte. Kräppel mußte noch einmal einspringen.  
Endlich war Tom so weit. „Meine Frau wird sich sehr über Ihren Besuch freuen, gnädiges Fräulein“, sagte er und demüthigte sich, ein akzentuierter reines Hochdeutsch zu sprechen. „Sie hat schon schönen Kaffee gefoch.“  
Ein tiefes klingendes Lachen antwortete. „Das freut mich sehr. Er wird mir gut schmecken. Hat es Ihre kleine Frau nicht schwer mit einem so starken Mann?“ Fräulein von Karchow beschaute Loms Oberarm. „Mein Gott, haben Sie einen Biceps.“  
Tom lächelte geschmeichelt.  
Sie betraten die Veranda, in der der Kaffeetisch gedeckt war. Peter sah schon da und blätterte in einer Wochenzeitung. Er sprang auf und stellte sich vor. Dabei prüfte er die schöne Frau sorgsam; seit dem Vormittag hatte er einen bestimmten Verdacht.  
„Sie müssen Frau Matthes noch einen Augenblick entschuldigen, gnädiges Fräulein, sie fühlt sich heut nicht recht wohl“, wandte er sich an Fräulein von Karchow.  
„Das tut mir sehr leid. Hoffentlich macht sie sich meinetwegen keine Umstände.“ Fräulein von Karchow sagte das in einem so netten Ton, daß Peters Bedenken vergingen.  
(Fortsetzung folgt.)

# Rätsel-Ecke des „Abend“.

## Kreuzwörterrätsel.

1	2	3	4	5	6	7	8
		9		10			
11	14					12	
13				15			
17	18	19	20	21	22	23	24
25						26	
		27		28	29		
30				31			

Wagerecht: 1. Verbrechen; 5. Vereinerung; 9. Vlastischer Fluß; 10. Schmerzensruf; 11. mongolischer Vornamen; 12. Fürwort; 13. Deutsche Großstadt; 17. Fahrzeugdefekt; 25. Doppelfonant; 26. Gegenteil von auf; 27. Französischer Artikel; 28. Präposition; 30. Schwein; 31. Allein. — Senkrecht: 1. Winterliches Kleidungsstück; 2. Botal; 3. Postalischer Telegrammvermerk; 4. Englisch nieder; 5. Geschäftsabschluss; 6. Weiblicher, abgekürzter Vorname; 7. Botal; 8. Harttracht; 14. Wort für „sehr alt“; 15. Geographische Bezeichnung; 17. Kinderpflegerin; 18. Präposition; 19. Konsonant; 20. Rustalische Aufführung; 21. Gewürz; 22. Konsonant; 23. Ausruf; 24. Fluß in Spanien; 27. Französischer Artikel; 29. Englisch nein.

## Gleichklang.

Wie weitert der Fuhrmann und sucht, was er kann, Wie seuzen die Robler, ob Frau oder Mann! Es ist eine Plage, es ist eine Schande, — So schlecht, wie es vielfach noch üblich im Lande, — In anderem Sinn dasselbe Wort Bringt Heilung und treibt Flagen fort; Es zieht, sagt man, heraus den Schmerz Und macht dich wieder froh ums Herz. ab.

## Silbenrätsel.

Aus den Silben an de bens der er dö e e i gar ge gen gen grot hil ler tom te lei li lob ma ma misch mit ne nit no now nus of ro re rhi rih rü ros sau son te ti to trieb tus u wehr ze sind 18 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, bei e von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. — Die Worte bedeuten: 1. Truppenübungsplatz in der Mark; 2. bibl. Gestalt; 3. russisches Jarengschlecht; 4. Satzzeichen; 5. Dackhäuter; 6. Planet; 7. künstliche Höhle; 8. Waffe; 9. Ausdruck der Selbstgefälligkeit; 10. Roman von Franzosen; 11. römischer Schriftsteller; 12. Himmelskörper; 13. Monat; 14. Billensform; 15. Schiffsgesäß; 16. italienischer Staatsmann; 17. Ort in Bayern; 18. Einsiedler (ab = ein Buchstabe).

## Füllrätsel.

E	I	C	H	.	.	.	.	.	.
.	E	I	C	H	.	.	.	.	.
.	.	E	I	C	H	.	.	.	.
.	.	.	E	I	C	H	.	.	.
.	.	.	.	E	I	C	H	.	.
.	.	.	.	.	E	I	C	H	.

Ordne an Stelle der Punkte die Buchstaben A A A B D D E E E E E E F F G G H K L L L N N N O O R V R R R R R S S U V V W W W Z so ein, daß Worte folgender Bedeutung entstehen: 1. Bodenfläche mit Baumbestand; 2. Militär; 3. Wäp- mittel; 4. Bezeichnung der Hürte; 5. Merkmal für Kommendes; 6. Einigungs- verfuhe; 7. In Zukunft vielleicht ein guter Freund Deutschlands. ab.

## Ein Zeichen fort ...

Was Anfaß stets zum Janz und Siraen gibt — Ein Zeichen fort — im Kartenpiel beliebt!

## Chäberäffel.

Die Roman der Opern und Operetten Martha, Salome, Rheingold, Wagnon, Othello, Wopshän-ler, Zauberflöte, Tosca, Geilba, Barzifal schiebe man seitlich so, bis eine senkrechte Reihe den Namen einer weiteren Oper ergibt. kr.

(Auflösung der Rätsel nächsten Mittwoh.)

## Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Kreuzwörterrätsel. Wagerecht: 1. Mi; 3. El; 6. Ic; 8. Rio; 10. Mai; 11. das; 13. Tau; 15. Raten, 17 ur; 18. Ton; 19. do; 20. Wanne; 22 nun; 23. Eis; 25. Tai; 27. den, 29. Ob; 30. Kur; 31. in. — Senkrecht: 1. am; 2. Ad; 4. la; 5. i; 6. lau; 7. Ei; 9. Mar; 10. Wan; 12. Sajan; 13. Tenne; 14. gut; 16. Ton; 16a. Bai; 20. Wuf; 21. Eid; 22. nah; 24. sei; 25. to; 26. du; 28. ...

Ergänzungsrätsel: 1. Mi; 2. Rat; 3. Band; 4. Eel; 5. Insel; 6. Tang; 7. Erz; 8. Reis; 9. Baß; 10. Arm; 11. Rot; 12. Kurs — Arbeiterbant.

Silbenrätsel: 1. Fieber; 2. Rehdod; 3. Erna; 4. Anye; 5. Niederlande; 6. Dohle; 7. Eisen; 8. Imaginat on; 9. Herr I ie; 10. Defamire; 11. Ehr; 12. Kelle; 13. Hansen; 14. O'Harat on; 15. Trommel; 16. Gattung. — Freunde in der Rot, geh'n zehn auf ein Bot.

## Räffelprung.

Brähte nicht heute: Morgen will Dieses oder jenes ich tun. So schweige doch bis morgen still; Sage dann: Seht, das tat ich nun.

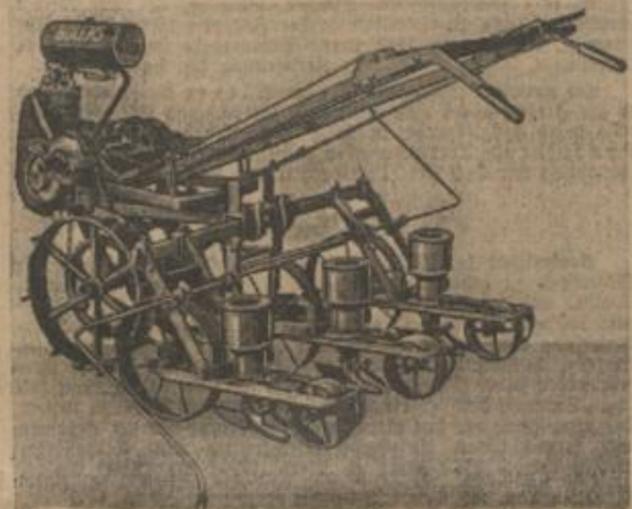
Friedrich Rückert.

Buchstabenrätsel: 1. Bob; 2. Has; 3. Rio; 4. Lee; 5. Gut; 6. el; 7. Cob. — Barthel.

## Technik auf der Grünen Woche

Die Grüne Woche wartet dieses Mal auch wieder mit einer Reihe von technischen Neuerungen auf. Als Bodenverbesserungsmittel großer Sitta finden wir auf dem Freigelände der Schau eine sogenannte Blaufandmaschine, die zur Verbesserung des Bodens an den Küstenstrichen dient. Dort wird nämlich der Boden an der Oberfläche durch das Wasser stöpsig ausgelaugt, er verarmt an Kalk und wird lehmig und schwer zu bearbeiten. Gleich unter dem Grundwasserspiegel aber liegt jungfräulicher und hochwertiger Boden. Die gewaltige Maschine, eine Erfindung des Ingenieurs Max Jäger, schafft den hochwertigen Untergrund nach oben, ohne daß erst die darüberliegende etwa zwei Meter starke Schicht abgedeckt werden mußte, und vermischt ihn mit dem Oberflächensboden. Dadurch werden die Böden der Küstenstriche bearbeitbar und fruchtbar gemacht.

Die Bodenkraße findet als Bodenbearbeitungsmittel immer größere Aufnahme. Neuerdings geht man nun dazu über, die Kleinraße auch mit einem Doppelhackschwanz zu versehen, der an Stelle des normalen Frähschwanzes am Gerät angebracht werden kann. Das Gerät, das bisher nur zur Erzielung einer guten Bodenkrümelung diente, gewinnt daher mehr und mehr auch als Hackmaschine Bedeutung. Erwähnenswert ist auch, daß



Der Kleintraktor als Drillmaschine: Bolens-Garten tractor mit drei Säpparaten.

der Frähschwanz neuerdings als Anhängegerät für landwirtschaftliche Schlepper auf den Markt kommt.

Einen starken Aufschwung haben die Berechnungsanlagen zu verzeichnen. Das gilt zunächst für die Großfeldberechnung mit Weitstrahlregnern, bei denen man heute bis zu 80 Meter Weite mit einem einzigen Strahl erreicht. Neu ist die Verwendung von Schleppermotoren zum Betrieb der Weitstrahlregner. Pumpe und Regner werden auf dem Traktor aufgebaut und unmittelbar vom Motor aus angetrieben (Hütig). Neu ist auch die Verbindung des Reineinrichters, zum Beispiel mit der Siemensraße, mit einer Berechnungspumpe (Banninger). Damit wird das Universalgerät des Landwirts, der Kraftschlepper, auch in den Dienst der Berechnung gestellt. Unter den Regenberechnungsgeräten finden sich der Bogenregner in einer wesentlich vereinfachten und preisbilligen neuen Form als Regner für Kleinsiedlungsanlagen vor (Hyltor).

Unter den Bandmaschinen erregt ein Kartoffelvorriador Aufsehen. Bei den bisherigen Kartoffelrollern mußten die gerodeten Kartoffeln, die von der Maschine in eine Reihe gelegt werden, gleich nach dem Roden einer Reihe aufgefassen werden. Bei der neuen Maschine (Hollten-Hoog) ist nun erreicht, daß die gerodete Reihe liegen bleiben kann. Die Maschine braucht also nicht zu warten, bis die gerodete Reihe aufgefassen ist, sondern kann weiterarbeiten. Daraus ergibt sich eine wesentlich bessere Ausnutzung der Maschine bzw. Ersparnis an Arbeitskräften. Der Anteil an zugeführten Kartoffeln beträgt bei der neuen Maschine nur noch 2-3 Prozent.

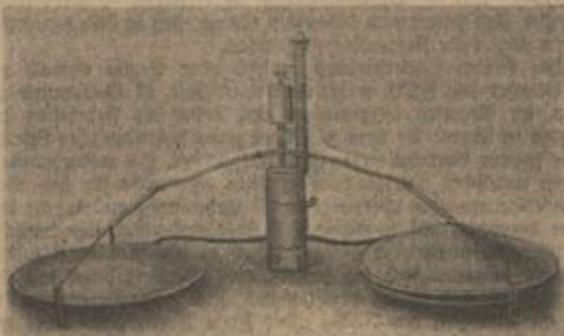
Als interessante Neuerung auf dem Gebiet der Erntemaschinen ist auch ein umlaufender Holmselzer (Harms-Hoog) zu erwähnen, eine spaltenförmige, mit Schnecken besetzte Walze, die mit dem Getriebe des Bindemähers verbunden wird. Sie erfaßt die Getreidehalme und teilt sie auseinander, gleichzeitig werden die lagerten Halme hochgezogen und dem Messer aufgerichtet zugeführt. Das Gerät kann an jedem Bindemäher angebracht werden, um ihn zum Mähen von Lagergetreide geeignet zu machen.

Unter den Kraftschleppern ist ein neuer Fordson-Traktor zu erwähnen, der sich durch größere Kraft (30 PS. bei 1000 Umdr./Min.), leichteres Starten und bessere Kühlung auszeichnet.



Das Modernste aus der Berechnung: der Traktorregner, ein auf einem Schlepper aufgebauter und vom Schleppermotor angetriebener Weitstrahlregner.

net. Die Bestrebungen im Schlepperbau gehen dahin, die Bauart kompakter und die Bedienung einfacher zu gestalten. Der Gärten- und Kleintraktor tritt stärker in Erscheinung. Durch auswechselbare



Die warmwasserbeheizte Schirmglucke.

Geräte und Werkzeuge wird er zum Universalgerät für Bodenbearbeitung, Unkrautvernichtung, Schädlingsbekämpfung und Ernte (Hoher-Traktor, Bolens-Garten tractor usw.).

Bei einem neuen Benzinmotor für landwirtschaftliche Kraftzwecke (Bernard-Motor) finden wir eine eingebaute Selbstkühlung des Motors, durch die erreicht wird, daß der Motor stundenlang ohne Aufsicht laufen kann.

Unter den Fördermitteln erregt eine Doppelwinde (Demag) Aufsehen; sie ist eine Schnellwinde mit eingebautem Elektromotor für ortsfeste Anbringung und hat eine Tragkraft von 125 Kilogramm. Wir finden ferner praktische Sachbehälter, die drei Geräte - Sodaehalter, Sodheber und Sackarte - in einem vereinigen. Hierher gehört auch ein neuer Kettenspanner für den Transport von Langholz, bei dem im Gegenlag zu dem bisher verwendeten Kettenband eine Beschädigung des Rundholzes nicht eintritt. Unter den Fördermitteln für Flüssigkeiten ist eine neu konstruierte Saugpumpe („Wala“) zu erwähnen. Ein einfacher Füllanzeiger für Sauggefäße („Späher“) ermöglicht es, von der Pumpe aus zu beobachten, wann das Gefäß voll ist. Wir finden ferner als Neuerung Wassererfassungsanlagen mit Kreiselpumpen (Kuets), die mit Lichtstrom arbeiten. Der Kraftverbrauch ist durch eine neuartige Pumpenkonstruktion vermindert.

Silos für die Futterspeicherung sind in den verschiedensten Formen vertreten. Neben dem üblichen Stahlblechsilos finden wir Metallringstros (System Durich) und Silos aus gebrannten Tonhohlsteinen (Eisu-Turm).

Als Neuerung in der Siloausstattung wäre der Einheits-schweinstrog „Wellenbrecher“ zu nennen, ein sinnreich konstruierter Stenzeugstrog, der von der Silogasse aus gefüllt wird,



Gewächshausbau mit Hilfe von Frühbestfenstern durch Anwendung von Fensterverbindern.

ohne daß dünne wägrige Futtermassen überfließen, weil die Formgebung des Troges so ist, daß die Welle der einströmenden Flüssigkeit gebrochen wird. Erwähnung verdienen auch Selbst-

tränkebeden, die in billigen und einfachen Ausführungsformen auf den Markt kommen.

Die Technik der Geflügelzucht hat in einer Warmwasser-Schirmglucke (Drion) eine interessante Neuerung aufzuweisen. Der Schirm wird durch Warmwasser, das in einem kleinen Ofen bereit wird und ständig zirkuliert, erwärmt. Die Küken erhalten die Wärme gleichmäßig von oben her. Durch Braunkohlenbrennstoffheizung wird das plötzliche Auftreten höherer Temperaturen vermieden. Bemerkenswert ist auch ein neuer im Aufbau sehr einfacher Futtersautomat („Kauz“), in den für mehrere Tage trockenes Kükenfutter eingefüllt werden kann, das von selbst nachfällt.

Einen interessanten Erfolg planmäßiger Geflügelzucht zeigt eine Großgeflügelarm („Magde“, Hoppegarten). Es ist ihr gelungen, Hühnerrollen zu züchten, bei denen am Schlupftage das Geschlecht des Kükens erkannt werden kann. Alle Küken sind schwarz, die weiblichen - und nur die weiblichen - zeigen einen gelben Fleck auf dem Kopf.

Unter den Melkmaschinen, die neuerdings ständig an Bedeutung gewinnen, fällt ein Kleingerät auf, ein tragbarer Kleinmelker („Elektro-Melker“), der ohne jede Rohrleitung und Montage in Betrieb genommen werden kann. Die ganze Anlage ist in



Elektro-Melker, die tragbare Melkanlage für den Kleinbetrieb.

hinreichender Weise auf dem Deckel vereinigt. Das Gerät wird durch Anschlußschmür mit einem Stechkontakt verbunden. Wir finden ferner fahrbare Kleinmelkanlagen (Mo-Separator), die ebenfalls keine Rohrleitung bedürfen. Erwähnenswert sind auch Doppelmelker (Pine-Tree-Melker), die zwei Kühe gleichzeitig melken.

Unter den Entnahmegeschäften fällt ein Kleinentrahmer mit 40 Liter Stundenleistung auf (Mo), erwähnenswert ist auch eine Neukonstruktion des Alfa-Caval-Separators.

Für die Milchfettbestimmung wurde ein neues einfaches Verfahren entwickelt (Morsin-Apparat), bei dem feinerkörnig ähnelnde Flüssigkeiten Verwendung finden. Auch ein neues Wollfilter für die Milchfiltration („Fuma“) ist beachtenswert.

Für die Milchbeförderung kommen neuerdings Einheitskästen für Milchflaschen auf den Markt. Eine Aufbaumilchmaschine für Milchkannen findet lebhaft Beachtung.

Als weitere praktische Neuerung wären ferner zu nennen: ein solche Fensterhalter für Frühbeete; neuartige Fensterverbindern zur Errichtung von Frühbeeten; ein Döstpflücker mit Kofferklappe als Schneidorgan, die leicht ausgetauscht werden kann; Erdbohrer mit verstellbaren Messern, so daß verschiedene Lochgrößen mit dem gleichen Gerät gebohrt werden können; Rindenschäler, die sowohl auf Stoß wie auf Zug arbeiten, ohne daß der Arbeiter seinen Standpunkt ändern muß; Zuwachsbänder für Messung des Baumwachses; Rotorpulverzerstäuber zur Bekämpfung freilebender Schädlinge an Wald- und Fruchtbäumen, die mit einem 6-PS-Industriemotor arbeiten und eine Zerstäubungshöhe von 35 Metern erzielen lassen, usw.

Unter den landwirtschaftlichen Hausgeräten verdient eine neue Kältemaschine Erwähnung, die mit Natriumchlorid, einer völlig unschädlichen und nahezu geruchlosen Flüssigkeit, arbeitet.

### Festes Helium.

Das Helium ist ein sogenanntes Edelgas, d. h. es verhält sich chemischen Verbindungen gegenüber sehr träge, und ist des weiteren das am schwersten zu verflüchtende Element.

Erstmals gelang es im Jahre 1909 im Kälte-Laboratorium der Universität Reyden A. Kamerlingh Onnes, Helium zu verflüssigen. Anfang des Jahres 1913 wiederholte alsdann De Lennan in Toronto (Kanada) diesen Versuch mit einer wesentlich einfacheren Apparatur.

Die Physikalisch-Technische Reichsanstalt Charlottenburg verflüssigte das Heliumgas im Jahre 1925 unter W. Meißner.

Die Heliumverflüssigung besitzt dadurch eine außerordentliche Bedeutung, als man die niedrigsten Temperaturen erreicht, d. h. der absolute Nullpunkt bei - 273 Grad, die höchste überhaupt denkbare Temperatur Helium siedet bei 4,3 Grad ab. (gerechnet vom absoluten Nullpunkt); doch gelang es, durch Stufenlassen des flüssigen Heliums unter vermindertem Druck in einem Fall A. Onnes 1922, die Temperatur von etwa 0,8 Grad ab zu erreichen. Zuletzt gelang es dem Nachfolger von A. Onnes, W. H. Keesom, das flüssige Helium unter höchstem Druck soweit abzukühlen, daß seine Verfestigung erreicht wurde. Er benutzte als Kälteerzeugenden Stoff flüssiges Helium. Ein Gemisch von gasförmigen und flüssigem Helium wurde zwecks Verfestigung unter vermehrtem Druck gesetzt, und in verhältnismäßig kurzer Zeit konnte festes Helium am Stand eines Barometers gemessen wie auch durch eine besondere Vor-

richtung gesehen werden. Die Temperatur, die hierbei erreicht wurde, lag dem absoluten Nullpunkt außerordentlich nahe. Bei 150 Atmosphären Druck verfestigte sich das Helium bei 4,2 Grad ab, bei 26 Atmosphären Druck jedoch erst bei 1,1 Grad ab, d. h. - 272 Grad.

### Eine neue Kraftverstärkeröhre.

Die Entwicklung des Empfängerbaus zielt jetzt ganz eindeutig auf die Verbesserung der Tonwiedergabe hin. Das ist vor allem dadurch ermöglicht worden, daß durch die allgemeine Einführung des Lichtnetzbetriebes ausreichend hohe konstante Spannungen und größere Ströme ohne Schwierigkeit zur Verfügung stehen. Mit geeigneten Kraftverstärkeröhren, wie z. B. der allgemein eingeführten RE 604, war es möglich, nicht nur die wiedergebende Lautstärke ganz wesentlich zu erhöhen und auch dynamische Lautsprecher zu betreiben, sondern auch gerade für übliche Zimmerlautstärke die Tonqualität zu verbessern und den Tonbereich für die Wiedergabe der Bassöne ganz wesentlich zu erweitern. Tatsächlich bringt jetzt eine neue Kraftverstärkeröhre auf den Markt, die im wesentlichen für mittlere Lautstärken dimensioniert ist und deren Leistung zwischen der Lautsprecheröhre RE 134 und der genannten Kraftverstärkeröhre RE 604 liegt. Sie hat den Vorzug, daß ihr Anodenstromverbrauch nicht übermäßig hoch ist, so daß sie noch aus normalen Regenschaltgeräten mittlerer Leistung betrieben werden kann.

# Zwei Seglerorganisationen?

## Grenzstreitigkeiten, die nicht nötig sind!

Eine ganze Anzahl Wassersportvereine im Arbeiter-Turn- und Sportbund haben Seglerabteilungen. Diese haben, soweit der Bezirk um Magdeburg in Frage kommt, kürzlich einen „Seglerlag“ abgehalten. Man kann verstehen, daß die im „Freien Seglerverband“ organisierten Arbeitersegler darüber erfreut sind; wie sie darüber denken, hat hier ein Mitglied des F.S.D. niedergeschrieben.

Am 25. und 26. Januar d. J. fand der Seglerlag des „Freien Seglerverbandes“ in Brandenburg statt — eine Woche vorher tagten in Magdeburg die Segler des 2. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund. Also zwei Tagungen von Arbeiterseglerlagern, die in verschiedenen Lagern zusammengeschlossen sind. Der freie Seglerverband besteht seit 1901, der A.Tu.S.B. seit 1892; allerdings bildeten sich bei diesem erst in letzter Zeit Seglerabteilungen. Da drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Wie kommt es, daß sich die Segler des A.Tu.S.B. nicht im F.S.D. organisieren? Im Laufe der Entwicklung und der riefenden Ausbreitung des Arbeitersports haben sich bei den großen Wassersportvereinigungen des A.Tu.S.B. naturgemäß auch Sportler, die z. B. den Schwimmverein betreiben, Segelboote angeschafft, die ihre Unterkunft bei ihren Vereinen gefunden haben. Daraus bildeten sich dann Segelabteilungen, die als Sparte ihrem Verein angehören. In Magdeburg z. B. verfügt die Segelabteilung des „Freien Wassersports“ über etwa 40 Segelboote. Andere Abteilungen in der Umgebung Magdeburgs sind im Aufblühen begriffen. Nun kann es begreiflich sein, daß diese Abteilungen aus idealen oder auch aus materiellen Gründen bei ihrem großen Verein bleiben wollen, der ihnen ein schönes Vereinsheim, vielleicht auch Steganlagen, zur Verfügung stellt. Bei einem Weiterstreifen dieser Entwicklung würde sich natürlich ein Zustand herausbilden, daß neben dem freien Seglerverband eine neue Organisation heranwächst.

Es kann nicht angehen, daß zwei Seglerorganisationen in der Zentralkommission bestehen, deren jede ihren eigenen Weg geht. Wir sind der Meinung, daß es nur eine Arbeiterseglerorganisation geben sollte, und das ist der freie Seglerverband. Wir wissen, daß gerade die Segler ihre Hauptaufgabe darin gesetzt haben, als Spitzenorganisation in der Zentralkommission anerkannt zu werden, was auch 1925 geschehen ist. Daraus ist zu ersehen, daß die Zentralkommission die

Wünsche der Segler nach einer eigenen Organisation anerkennt. Ob die Interessen der winzigen Seglergruppen im A.Tu.S.B. gegenüber den anderen großen Sparten genügend berücksichtigt werden können, ist sehr zu bezweifeln. In einer reinen Seglerorganisation, wie sie der freie Seglerverband darstellt, ist das natürlich viel besser möglich, weil sich die Spitzen dieser Organisation lediglich mit den Fragen zu beschäftigen haben, die die Segler angehen. Dabei kann auch erwähnt werden, daß sich im freien Seglerverband Vereine befinden, die ehemals dem A.Tu.S.B. angehört und in Erkenntnis der Lage zum F.S.D. übergetreten sind. Es wäre nun grundverkehrt, zu sagen, daß sie dem A.Tu.S.B. verlorengegangen sind; es handelt sich hier nur um eine Umgruppierung innerhalb der einzelnen Sportarten in der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege.

Ein Beispiel, wie die Frage am besten zu lösen ist, geben die Wassersportler in der freien Turn- und Sportvereinigung von 1894, Rowaves, wo die Seglerabteilung dem freien Seglerverband angehört. Und keiner wird behaupten können, daß in dem genannten Verein nicht beste Kameradschaft herrscht.

Im freien Seglerverband genießt jeder Segler überall, wo der Standort des F.S.D. weht, Gastfreundschaft, ist Gelegenheit gegeben, an Regatten teilzunehmen und dabei die Feinheiten des Segelns zu lernen. Er kann sein Boot unter sachmännlicher Leitung selber bauen; Vorträge geben ihm Gelegenheit, sich weiterzubilden, in den nautischen Kursen kann er seine Kenntnisse für das Segeln erweitern oder überhaupt in die Geheimnisse eindringen; ihm ist es vergönnt, auf seelichigen Fahrzeugen unter seemannischer Führung Kreuzreisen zu machen, sofern es kein Geldbeutel zuläßt. Nicht zu vergessen sind die gemeinsamen Wanderausfahrten und die Sternfahrten mit einem gemeinsamen Ziel. Erwähnenswert ist noch die Zeitschrift des F.S.D., „Der freie Segler“, die wohl mit an der Spitze der Arbeiterzeitschriften steht, in Inhalt und Ansehen gediegen ist und weit über den Mitgliederkreis der Arbeitersegler gelesen wird.

Es dürfte an der Zeit sein, daß sich die Zentralkommission sowohl wie auch der Arbeiter-Turn- und Sportbund mit dieser Doppelorganisation befaßt. Die freien Segler wollen keinen Streit, aber sie sind selbstverständlich auf die Wahrung ihrer Rechte, die sich aus der Mitgliedschaft in der Zentralkommission ergeben, bedacht.

Kudern zu erlernen, um dann mit der ersten Frühlingssonne mit dem schlanken Boot hinausziehen zu können. Übungsabende vorläufig Montags von 19½—21¼ Uhr im Ruderboassin des Realgymnasiums Treptow, Neue Krugallee 14/16 (neben dem Treptower Rathaus). Anschrift: Hermann Maßack, Berlin N. 31, Schweinmünder Straße 90; Bootshaus in Derschönweide, Spreestr. 1 (nahe dem Restaurant Blumengarten).

## Das Mannschaftsturnier der Schachspieler.

Im Mannschaftsturnier der freien Arbeiter-Schachvereinigungen treffen am Sonntag, 9. Februar, folgende Mannschaften in der 4. Runde zusammen: C-Gruppe: Treptow 2 gegen Wedding 2, Lokal Döbling, Eisenstr. 10; Mitte 2 gegen Bestend 2, Lokal Faust, Zionskirchplatz 11. D-Gruppe: Friedrichsfelde 1 gegen Kreuzberg 2, bei Tempel, Friedrichsfelde, Guderstr. 7; Reuchlin 2 gegen Friedrichshain 2, bei Grimm, Boddenstr. 10; Weihensee 2 gegen Prenzlauer Berg 2, in Grünau-Gallenberg. — Resultate der 3. Runde: Friedrichshain—Friedrichsfelde 1:4, Kreuzberg gegen Weihensee 2:3, Prenzlauer Berg—Pantow 1:4; C-Gruppe: Treptow—Bestend 7½:2½, Wedding—Mitte ½:9¼. — Alle Resultate an E. Engel, Berlin-Weihensee, Sedanstr. 88, erbeten.

## Serienkämpfe im A.A.B.D.

In der Fortsetzung der Serienkämpfe der A-Mannschaften des Arbeiter-Athleten-Bundes treffen morgen, Sonntag, vormittag 10¼ Uhr, in der Turnhalle Eibstr. 11/12 in Neukölln die Mannschaften des Kraftturnvereins „Sparta 1896“ und des Turnvereins „Nichtenberg-Friedrichsfelde“ aufeinander. Da die Friedrichsfelder über eine sehr kampfstärke Mannschaft verfügen, muß der Kraftturnverein „Sparta“ schon sein Bestes hergeben, um zum Siege zu kommen. Eintritt 30 Pf.

**Schlafher des 1. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund und im Touristenverein „Die Naturfreunde“** Für den Fall, daß es in den nächsten zwölf Stunden noch mehr Schnee gibt, Treffpunkt morgen, Sonntag, früh 9 Uhr Bahnhof Wilmershausen.

**„Kommunistisches Theater!“** Der Leiter des im Sportteil vom Freitag genannten Arbeiter-Theaterbundes ist nicht der „große kommunistische Theaterheld“ Pief Senior, sondern Pief Junior, also nicht Pief-König, sondern Pief-König!

**Arbeiter-Handballspieler.** Morgen, Sonntag, ist jeder Verein verpflichtet, seine Spielresultate in der Zeit von 18 bis 19.30 Uhr unter Nr. 7 Jannowitz 5742 zwecks Bekanntgabe im Rundfunk zu übermitteln. **Ausstellung der Handballspiele.**

**Die Kanadier geschlagen!** Auf der Wiener Kunstisbahn gab es am Freitagabend eine Sensation: die während ihrer Gastspielreise durch ganz Europa in 25 Eishockeykämpfen ungeschlagenen Kanadier aus Toronto wurden von der österreichischen Nationalmannschaft mit 1:0 (0:0, 0:0, 0:0) Loren geschlagen.

## Aus der Industrie.

**Sonderchau bei Mercedes-Benz.** Um allen Interessenten die Möglichkeit zu geben, sich durch den Augenschein von der hohen Qualität und der Preiswürdigkeit des Mercedes-Benz Typ „Stuttgart 200“ zu überzeugen, veranstaltet die hiesige Mercedes-Benz-Vertretung vom 12. bis 16. Februar 1930 eine Sonderchau dieses Wagens. Bekanntlich ist Mercedes-Benz gefürht auf treue Verbesserungen seiner Fabrikationsmethoden, namentlich in der Lage, den Typ „Stuttgart 200“ zu einem erheblich billigeren Preis zu liefern. Der neue Preis für den vierstigen Innenlenker mit der eleganten und formenreichen Original-Fabrikation des Ständelinger Werkes beträgt 9980 Mark ab Werk. Mehr als 12.000 Befugter spenden den ausgezeichneten Fahreigenschaften dieses Zweiflerwagens das höchste Lob und beweisen mit ihrem Zeugnis, daß Mercedes-Benz mit der Schaffung dieses wirtschaftlichen und preiswerten Gebrauchswagens von höchster Qualität dem Bedürfnis weitest Abnehmerkreise entsprochen hat.

## Bundesneue Vereine teilen mit:

**Telegraph zum Vereinslag des 2. Bezirkes!** Die Tagung beginnt Sonntag, 9. Februar, 10 Uhr, im Eismühlener Geschäftshaus, Eismühlener Str. 41 (Wähe Bahnhof Gesundbrunnen). Die Spartenkassen bezeichnen vorher 4 Uhr im gleichen Lokal. Unterbrechung des Monatsformulars und Mittelbesuch nicht vergessen!

**Freie Turnerschaft Groß-Berlin, Bezirk Zentrum.** Treffpunkt am Freizeitsportverein Sonntag, 9. Februar, 19¼ Uhr, am Bahnhof Pantow, Friedrichshagen. **Lehrerturnverein „Die Naturfreunde“.** Ortsgruppe Prenzlauer Berg, Fahrt Sonntag, 9. Februar, Oranienburg—Artemisa. Treffpunkt 3 Uhr Gesundbrunnen, Torontobahnhof.

# Paulchen lästert den Sport!

Wahrscheinlich um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, wurde dieser Tage in Berlin die internationale Weltmeisterchaft im Ping-Pong (Tischtennis) ausgerollt. Scheinbar haben wir in Deutschland noch nicht genug Meisterchaften. Um dieses grandiose Schauspiel auch einem breiten Publikum vorzuführen und um seine ganze Wichtigkeit zu dokumentieren, wurden die Wettkämpfe durch Rundfunk übertragen. Und da vernahm man also: 110 Herren und fast ebensoviele Damen aus aller Herren Länder hätten gemeldet, sogar ein Indier würde genannt. Da sich alle Spieler in grobhartiger Verfassung befänden, seien spannungsvolle und erbitterte Kämpfe zu erwarten. (Einloch kurz vor!) Man hörte Worte, wie: „Ehre Deutschlands zu verteidigen“ und ähnliche euphorische Sachen. Dann wurde berichtet, daß die Herren Soudso im Doppelspiel die Herren Sowiso glatt übertrumpfen hätten. Ich habe ja schon gehört, daß ein Dampfer eine fähigere Barke übertrumpfe und eine starke Fußballmannschaft eine schwächere, doch aber auch beim Tischtennis übertrumpft wird, war mir neu. Wie mag das nur angestellt werden? Ob die alle um den Tisch herumrennen und Eintragegele spielen? Ich kam aus dem Staunen nicht heraus. Es gibt also immer noch Leute, die sich damit die Zeit vertreiben. Ich schlage vor, baldigst eine Meisterchaft im Murremspiel zu arrangieren, ich würde mich dazu melden. Uebrigens soll es so etwas in Amerika schon geben.

Na, kurz und gut, um die Sache einmal auszugliedern, verlängerte ich unseren Rückentisch, indem ich links und rechts je eine Klappe anbrachte, und meine Frau und ich wollten spielen. Ich zerschmitt unser Zwiebelnetz und spannte es quer über den Tisch. Als Schläger dienten zwei flache hölzerne Köpfe, die sonst zum Umrühren von Sauerkraut benutzt werden, und das Spiel begann. Wir hatten nun keine Bälle. Zuerst versuchten wir es mit kleinen Zwiebeln. Aber die waren zu hart. Eine flug gleich in den Rhythoskopf und erkrank. Daher der Name „Bollmisch“. Dann nahmen wir ausgepustete Eier, aber das ging auch nicht. Sie waren für unsere Hausmalerkloset ungeeignet. Schließlich borgte ich mir vom Nachbar einen kleinen Jelloball. Der sprang und hüpfte wie toll. Einmal in den Rhythoskasten, dann aufs Rückentisch und schließlich in den Sampenzylinder — meine Frau sprach bereits von Ergänzungsport — und endlich unter's Bett. Ich aber hinterher. Zuerst stieß ich mir den Kopf und dann tief der Holenträger, dieses marische Ding. Ich war außer Gefecht gesetzt; das Spiel mußte abgebrochen werden; ich war „überannt“!

Neulich traf ich einen früheren Sportgenossen, kaum daß ich ihn wiedererkannte, so verändert sah er aus. Schmerzbach, Doppelkinn usw. „Das kommt davon, wenn man seinen Sport treibt“, sagte ich ihm. „Ach, mit dem Sport ist es so eine Sache, wenn man älter wird“, erwiderte er. „Zuerst rudert man und dann wird gefegelt, das ist nicht mehr so anstrengend. Da man aber vom schnellen Fahren bei dem scharfen Wind und der kalten Luft immer Durst bekommt, habe ich mir das Weißbleittrinken angewöhnt und daher mein bider Bauch.“ Jetzt sei er Laubentkollonist geworden. Ich solle man gleich mitkommen, seine Parzellen besichtigen. Wo hin. Die schön grügestrichene Laube trug den Namen „Schiffers Ruh“ und darunter stand ein mächtiger Anker in Weiß. Voller Stolz zeigte er seine Obstbäume. Da ich in der Botanik nicht bewandert bin, suchte er sich natürlich aus. Das ist eine Soudberger Reinecke und dieser heißt Triumph von Bienne. Ob ich wüßte, was das ist? Woran sollte ich einen Apfelbaum von einem Birnbaum unterscheiden, da doch noch alle Bäume laub waren? Das sah man an den Zweigen. Ich haßte mich an den Blüßspruch: „An ihren Früchten soll ihr sie erkennen“ und im Herbst werde ich ihm schon alles sagen. Er forste dann Dung auf Hausen und schlug ihn mit einem Stock aus Inanier. Schleppte Laube in Einern von einer Ecke des Gartens in die andere. Schwabbe sich dabei einen erheblichen Teil auf die Stiefel, mit einer Würstlichkeit die mich in Erstaunen setzte. Dann zeigte er mir einen Steintrug. In dem lag ein alter leuchtender Lappen und ein harter Kanten Brot. Darunter kribbelte und mimmelte es voller Käfer. Das sei eine Murremsucht, klatete er mich auf. Er hatte nämlich auch einen Vogel.

„Das hätte ich auf die Dauer nicht aus, Sonntag für Sonntag immer auf derselben Stelle zu sitzen“, sagte ich. „Die Anker machen sich ja jetzt auch schon fähig“, meinte er. „Sie grün den Angelformen und da sitzen sie den ganzen Sommer drauf. Was ist denn da noch Sport? Und die Segler und Motorbootsfahrer schinden und pladen sich jeden Sonntag, laden ein hüßes Rhythros in ihre Rhythros und fahren dann nur bis zur Badewiese oder bis zum Birkenstich, da kann ich auch gleich hier bleiben!“

Ich weiß nicht, wen er meinte, aber etwas scheint ja davon zu stimmen. Und ihr Ruderer, seid man ganz stille, ihr angelt ja auch heimlich und fängt deshalb nur immer solch kleine Fische, weil ihr keine größeren Braispfannen habt! Paulchen.

# Handball

## Die Klasseneinteilung.

Für die Arbeiter-Handballer machte sich nach dem bisherigen Spielverlauf eine andere Einteilung notwendig. Wenn auch der letzte Kreispielerlag erst eine Regelung vom Herbst ab beschloß, so sah sich der Kreispielerlag doch genötigt, schon zur Frühjahrsserie eine Klasseneinteilung vorzunehmen. Zur 1. Klasse, die sich über den Kreis erstreckt, wurden aus jedem Bezirk die beiden führenden Mannschaften zusammengestellt. Es sind dies folgende 8 Mannschaften: Eiche-Röpenitz, F.T.S.B.-Osten, Borwärts-Hennigsdorf, Freie Turnerschaft Bellen, F.T.S.B.-Wedding, 1. und 2. Mannschaft, F.T.S.B.-Süden und Arbeiter-Turn- und Sportverein Schöneberg.

Die übrigen Mannschaften spielen in den unteren Klassen, die in den Bezirken eingeteilt sind. Es sind das im 1. Bezirk, 2. Klasse, Gruppe A: Fürstenwalde 1., Erkner 1., Mahlsdorf 1., F.T.S.B.-Obersee 1., A.S.C. 1., Kaulsdorf 1., F.T.S.B.-Adlershof 1. — Gruppe B: F.T.S.B.-Baumschulenweg 1., Strausberg 1., Mahlsdorf 2., Fürstenaue 2., Köpenitz 2. — 3. Klasse: Fichtenau 1., Wilmberg 1., Rehfeld 1., Osten 2., A.S.C. 2., Kaulsdorf 2., Baumschulenweg 2. — Frauenklasse: Bohnsdorf, Köpenitz, Lichtenberg, Osten, Mahlsdorf, Kaulsdorf, A.S.C. und Baumschulenweg. — Jugend: Wilbau, Osten, Rehfeld, Strausberg, Köpenitz. — 2. Bezirk, 2. Klasse: Tegel 1., Friedrichshof 1., Moabit 1., F.T.S.B.-Köpenitz 1., F.T.S.B.-Kordring 1., F.T.S.B.-Pantow 1., F.T.S.B.-Reinickendorf-West 1. und F.T.S.B.-Nordost 1. — 3. Klasse: Kordring 2., Bellen 2., Steinfurt 1., Tegel 2., Moabit 2., Sotof 2., Wiltg. 1., Schwante 1. und Hennigsdorf 2. — Frauenklasse: Moabit 1., Tegel 1., Hennigsdorf 1., F.T.S.B.-Korden 1. und Bellen 1. — Jugendklasse: Kordring 1., Köpenitz 1., Bellen 1., Reinickendorf-West 1., Korden 1. — 3. Bezirk, 2. Klasse: Reglin 1., Rowaves 2., F.T.S.B.-Spandau 1., Dreywig 1., Rathenow 1., Wedding 3., Charlottenburg-Schwimmer 1., und F.T.S.B.-Mitte 1. — 4. Bezirk, 2. Klasse: Lindenwalde-Sportler 1., F.T.S.B.-Neukölln 1., F.T.S.B.-Friedenau 1., Klausdorf 1., Wilmersdorf 1., Sitten 2., Neukölln 2., und Schöneberg 2. — 3. Klasse: Trebbin 1., F.T.S.B.-Lantow 1., Treuenbrietzen 1., Schenkendorf 1., Lindenwalde-Sportler 2., Friedenau 2., Zehlendorf 1., Wilmersdorf 2., Schöneberg 3., und Sitten 3. — Frauenklasse: Lindenwalde-Sportler 1., Lindenwalde 1., Wiltg. 1., Lindenwalde 2., Wiltg. 1., Schöneberg 1. und 2. Mannschaft, Neukölln 1., und Sitten 1. — Jugendklasse: Schöneberg 1. und 2., Neukölln 1. und Sitten 1.

## Naturfreunde auf Skiern.

Als vor einigen Jahrzehnten der Skilauf in Deutschland noch zu den wenig gepflegten Sportarten zählte, bildeten sich bei den Naturfreunden bereits besondere Skiläufergruppen. Sie waren es auch, die für diese so schöne und vor allem auch ganz außerordentlich gesundheitsförderliche Art der Leibesübungen unter der werktätigen Bevölkerung wurden. Heute vereinen sie in ihren Reihen viele Tausende von Skiläufern, die den Skilauf als Mittel zur Erhaltung der winterlichen Naturpracht und nach sportlichen Gesichtspunkten pflegen.

Für den 8. und 9. März hat der internationale Gesamtverein der Naturfreunde eine internationale Winterport-Beranstaltung angelehrt, die im Gebiet der Sonnenhütte, im Skiparadies der Rißbücheler Alpen in Nordtirol stattfinden wird. Außer Österreich und Deutschland werden die Schweiz, Liechtenstein und Ungarn vertreten sein. Das Programm sieht vor: 8. März: Konferenz der Winterport-Referenten, mit Aussprache über die schwebenden Winterportfragen und über die Teilnahme der Naturfreunde an der Winterport-Olympiade der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationalen 1931 in Würzburg. 9. März: Alpine Wälschtaufe vom Gampertogel und gemeinsame Fahrt über den Söllberg nach Bestenlof.

Anschließend daran finden achtstägige Skitouren in die nähere und weitere Umgegend der Sonnenhütte, Skitouristen in die Westlichen Rißbücheler Alpen und in das Gebiet des Wörgeler Naturfreundehauses am Brennenjoch (Rohlfopf, Felsalpenhorn usw.) statt. Auskünfte erteilt der Gau Südbayern des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, München, Pestalozzistr. 43, Zimmer 18a. Dorthin sind auch Anmeldungen zu richten.